Zeitschrift: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich

Herausgeber: Antiquarische Gesellschaft in Zürich

Band: 6 (1847-1849)

Artikel: Die Ortsnamen des Kantons Zürich

Autor: Meyer, H. Kapitel: Einleitung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378736

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung.

Die Ortsnamen des Kantons Zürich zerfallen, wie sich aus der nachfolgenden Untersuchung ergeben wird, in drei Elemente, in das keltische, römische und alamannische, und gewähren sowohl ethnographische als namentlich mit Beziehung auf den alamannischen Theil eine Menge sprachlicher und kulturgeschichtlicher Aufschlüsse. Es kann mit Bestimmtheit angenommen werden, dass kein einziger aus ihnen ohne Sinn und Inhalt, bloss ein leerer Schall sei. Vielmehr sind alle, welche nicht bloss den Namen des ersten Ansiedlers uns aufbewahren, entweder von historischem oder naturgeschichtlichem Werthe, indem sie uns entweder das Vorhandensein von römischen Gebäuden, oder das Dasein von längst verschwundenen Thieren (Wiesentwangen), oder von Culturpflanzen aufbewahren, oder sie sind gleichsam poetischer Natur und bezeichnen die Eindrücke, welche eine mannigfaltige und grossartige Natur auf das jugendliche Gemüth des Einwanderers machte. Sie enthalten oft ein kleines Gemälde, das uns im engsten Rahmen, aber in getreuer und lebendiger Auffassung, den Charakter einer Landschaft wiedergibt.

Je mehr die Sammlung der Ortsnamen anwuchs, desto anziehender und belehrender wurde die Arbeit. Eine Menge veralteter Wörter und Sprachformen, eine Menge seltener altgermanischer Taufnamen und merkwürdiger Benennungen von Oertlichkeiten kamen zum Vorschein. Wie bei allen Forschungen, ergab sich auch bei dieser bei andauerndem Umgang und näherer Befreundung ein leichteres Erkennen des innern Wesens und der äussern Gestaltung des zu untersuchenden Gegenstandes.

Im Allgemeinen drängte sich die Beobachtung auf, dass sich die Ortsuamen bis in das 11. oder 12. Jahrhundert in ihrer ursprünglichen Form, wobei die Bedeutung klar zu Tage tritt, erhalten haben, dass dann bei zunehmender Bevölkerung und rascherem Verkehr der Menschen diese dem täglichen Gebrauche so sehr unterworfenen Bezeichnungen, besonders die vielsilbigen, abgekürzt und in einen kleinern Raum zusammengedrängt wurden. In der spätern Periode erscheinen sie daher in ihrem abgetragenen Gewande, oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt, und es ist häufig unmöglich, in die unverständlich gewordenen, einen so fremdartigen Charakter an sich tragenden Gebilde wieder Begriff zu bringen und das ursprüngliche zu erkennen. Bei manchen kann indessen die Sprachanalogie nicht selten zum glücklichen Ziele führen, da das Verderbniss der Wortformen nicht ganz gesetzlos vor sich ging, sondern gewissen Sprachregeln folgend, bei ähnlichen Wortbildungen stets in ähnlicher Weise sich entwickelte. Es zeigt sich diess namentlich da, wo die Ausstossung einzelner Buchstaben und Silben, oder die Vertauschung und der Uebergang einzelner Vocale und Consonanten Statt fand.

Was nun die erste Frage betrifft, welche bei dieser Untersuchung sich aufdrängt: welches Volk nämlich die Ortsnamen unsers Kantons geschaffen habe, so ist es auch dem flüchtigen Blicke einleuchtend, dass die überwiegende Mehrheit derselben alamannischen Ursprunges ist. und dass die althochdeutsche Sprache, wie sich dieselbe bis in's eilfte Jahrhundert erhalten hatte, als Quelle der Erklärung betrachtet werden muss.

Es ist dagegen eine nicht unbedeutende Zahl von Ortsnamen übrig, die ein fremdes Gepräge tragen und nicht der deutschen Sprache angehören, sondern der keltischen oder gallischen, und Ortschaften bezeichnen, welche die frühere Bevölkerung des Landes, die helvetisch-gallische, angelegt und bewohnt hatte. Denn nicht bloss Berge und Gewässer unsers Kantons tragen keltische Namen, sondern auch beide Städte (Zürich und Winterthur) und mehrere kleinere und grössere Dorfschaften, und ihre Zahl wird sich noch ansehnlich vermehren, sobald es einst gelingen wird, die keltische Sprache näher, als diess jetzt der Fall ist, kennen zu lernen. Auch lässt sich behaupten, dass nicht bloss in den Namen der Ortschaften die Erinnerung an die Kelten fortlebt, sondern dass auch noch in vielen Einwohnern das gallische Element die Oberhand behalten hat.

Auch gibt es einige Ortsnamen, die aus der lateinischen Sprache hergeleitet werden müssen: denn es ist wahrscheinlich, dass die Römer während der langen Herrschaft über Helvetien, wie anderwärts so auch hier, neue Ortschaften angelegt hatten. So scheint der Ortsname Kloten an die legio Claudia zu erinnern, die im zweiten Jahrhundert nach Chr. in dieser Gegend stationirt war; der Name "im Kastell" bei Buchs und Niederhasle bezieht sich ebenfalls auf römisches Bauwerk.*) Ferner sind im Mittelalter viele lateinische Worte durch die Klöster, in denen diese Sprache beinahe einheimisch geworden war, allmälig in die Volkssprache übergegangen und in derselben aufgenommen worden. Unter diesen erscheinen als Ortsnamen Tablat (tabulatum), Speicher (spicarium), Weyer (vivarium), (1) Nol, d. i. navale, Schiffplatz;**) ferner Keller (cellarium), Zell (cella), Tüfere (taberna), Forch (furca), Kloster.

Die deutschen Ortsnamen, mit denen wir uns nun beschäftigen werden, zerfallen in zwei Haupt-klassen: die eine umfasst die persönlichen, die andere die landschaftlichen. Unter den persönlichen verstehen wir nämlich diejenigen, welche den Namen des ersten Gründers und Besitzers des Hofes enthalten. Ihre Zahl ist sehr beträchtlich, da es als nationale Sitte der Alamannen betrachtet werden darf, dass der Ort, wo der Herr mit seiner Familie und Angehörigen sich ansidelt, den Namen desselben erhält.

Karstenbühl s. unten bühl.

^{*)} Aber auch deutsche Ortsnamen erinnern an römische Niederlassungen, z. B. Mur (Maur), Burg. de mure 820 (Rordorf). in murae 924 St. A. in mure 928 N. 718. a. 942 N. 724. heinr. miles villicus in mure 1260 Fr. M. Joh. der meier von mure bi glatse 1294 St. U. in mure prope griffense 1346 St. U.

Muren, G. Wetzikon. Im Mur und Muräcker. G. Dällikon. Mure prope opplieden Dive Supervip am Olere-Steinmur (Steimer), Burg. in steinimuro 832 N. 252 St. Urb. steinicmura 831 N. 399. steinmur 1243 H. 330. steinimur 1256 N. 956. in inferiori steinimur 1277 St. U. Arnolt von nidersteinmur 1285 St. U. Steimar 1270 H. 508. de steinimure J. [steinimura 1281. stainmur 1350 mk.]. Steinmürli, G. Brütten und and.

^{**)} So heisst ein Dörfchen am Rhein in der G. Laufen; hier war nämlich der erste Stappelplatz der Schiffe unterhalb dem Rheinfall. Die gleiche Bedeutung hat Nuolen oben am Zürichsee, nuol 1313 St. U. nuoln J.

Die persönlichen Ortsnamen sind in folgenden Formen enthalten:

- 1. Auf iken, ikon; alle, welche diese Endung haben, lauten ursprünglich auf inghofen, inghova. - Hofa ist dat. sing., hofen dat. plur. von hof » bei dem Hof « oder » bei den Höfen «; ing dient zur Bildung der patronymica und bezeichnet die Herkunft oder die Angehörigkeit im weitern Sinn. So lautet Adlikon ursprünglich Adalinghofen, "bei den Höfen des Adaling, Nachkomme des Adalo".
- 2. Auf ingen. Die Ortsnamen, welche auf diese Silben sich endigen, sind nicht, wie Viele glauben, aus inghofen entstanden; denn die Urkunden bieten niemals für die Namen auf ingen eine ältere Form auf inghofen dar, sondern es ist der dativ plur. des patronymicum auf ing. Andelfingen ist Andolfingen, "bei den Andolfingen, den Nachkommen oder Angehörigen des Andolf".

3. wird das nomen proprium in der Genitivform mit einem Hauptwort verbunden, z. B.: Wollishofen, (ursp. Woloshofen), bei den Höfen des Wolus. Binzenlo, Pinuzzinlo, Loo (Wald) des Pinuzzo. Elsau, Ellinesowa, Au des Ellin. Basserstorf, Bazzilsdorf, Dorf des Bazzil. Girsberg, Berg des Gir. Buosenhard, Hard des Buoso. Ruetschwil, Ruodolteswilare, Weiler des Ruodolt. Lanzenmoos, das Moos des Lanzo. Wildespuch, Willikisispuoch, Buchwald des Willikis. Sellenbirren, Salinburon, bei den Bauern (Häusern) des Salo. Batzenegg, Bazzinekka, Ecke des Bazzo. Wurmetshalde, Wuniberteshalde, Halde des Wunibert.

Wolsen, Wolosheim, Heimat des Wolus.

Hubhansen.

Fluntern, Flobontisrein, Rein des Flobont. Diebetsriet, Dietbertesriet, Riet des Dietpert. Boppensol, der Saal des Boppo? Wallisellen, Walasselda, bei der Selde des Wala. Wolfezedel, Wolfratssedel, Sedel des Wolfrat. Oerischwand, Oharisswant, Schwendi des Ohari, Oeri. Greifensee, Griffinse, See des Griffo. Grafstal, Graolfestale, Thal des Graolf. Dübelstein, Tuobilinstein, Stein des Tuobilo. Hessenwies, Hessinwisa, Wiese des Hesso. Adlezhusen, Adalgozzeshusen, bei den Häusern des Adalgoz. Taglischwangen, Takilineswang, beim Wang des Takilin.

4. Auch gibt es viele Fälle, wo der Name des Besitzers einfach zum Namen des Hofes geworden ist. Diese Benennungen sind indessen neuern Ursprungs; aber auch aus älterer Zeit gibt es einige Genitive und Dative von Eigennamen, die ohne nähere Bestimmung zur Bezeichnung von Ortschaften verwendet wurden, wie der Name St. Gallen genitiv ist und durch St. Gallen Haus oder Kloster ergänzt werden muss.

Bindschädler, (G. Erlenbach), (urspr. ein Zuname z. B. Mattisen. heinr. von herdiberg, den man nennet bindschedler. Nä/en, beim Haus des Näf. 1365 St. U.) Rüeggen, im Haus des Rüegg (Ruodger). Boller, Blümler, Kuser, Dolder, Kramer, Kläger, Koller, Bockler, (alles modern).

Osli, d. i. beim Oswald. Philippen. Ruodi, » bim Ruodi ", Rudolf. Kuhn. Uerechlis. Bliggi, im Haus des Bliggi, (vgl. Bliggenstorf).

Jören. Die zweite Klasse von Ortsnamen haben wir oben die landschaftlichen genannt, und haben diesen Ausdruck gewählt, weil die natürliche Lage oder die eigenthümliche Beschaffenheit des Bodens, auf welchem die Höfe angelegt wurden, den Namen hervorgerufen hat. Sie erhielten nemlich ihre Benennung entweder von Berg und Hügel oder den Synonymen dieses Begriffes, an denen die alte Sprache unerschöpflichen Reichthum besitzt, oder von der Fläche, Thal, Tiefe, Tobel, Grund, Feld, oder von den Flüssen, Bächen, Seen, Wasserfällen, Weiern, Brunnen, oder von Wald, Gebüsch, Baumgruppen im Allgemeinen sowohl als nach den einzelnen Baumgattungen, ferner von der Beschaffenheit des Bodens, Riet, Sumpf, Sand, Grieboden, Ackerland und Wiesenboden, ferner von der agrarischen Eintheilung der Grundstücke, von der Bepflanzung derselben, endlich von Strassen und Wegen, an denen sie erbaut wurden.

Ein grosser Theil der Ortschaften trägt den Namen von der ersten baulichen Einrichtung der Wohn- und Wirthschaftsgebäude; und die alte Sprache besitzt auch in dieser Beziehung eine Mannigfaltigkeit der Worte, die wir nicht mehr kennen. Ferner haben die Gewerbe und Beschäftigungen der Menschen vielen den Namen verliehen: Ackerbau, Viehzucht und Alpenwirthschaft, Jagd, Kalkbrennerei und Ziegelbrennerei, Kohlenbrennerei, Mühlengewerbe, Holzsäge und Schmiede war der Kreis, in welchem die Thätigkeit der Menschen sich bewegte; die Jagd war damals bedeutend und gewährte vollen Genuss wegen der vielen wilden Thiere, die in den Wäldern lebten und jetzt nicht mehr vorhanden sind, z. B. Wisont, Urochs, Bär, Wolf, wildes Schwein, Hirsch und Reh, auch das Geschlecht der Vögel war zahlreicher als jetzt.

Noch ist eine dritte Klasse von Ortsnamen übrig, die weder zu den persönlichen noch zu den landschaftlichen gezählt werden können, sondern vom heidnischen Aberglauben oder von der christlichen Kirche herstammen. Die letztern sind indessen weit zahlreicher als die erstern: denn nur wenige Spuren heidnischen Kultes sind übrig geblieben, theils weil der edlere christliche Glaube allmälig Wurzel fasste, theils wegen des Feuereifers des katholischen Klerus, der die heiligen Stätten der Heiden überall aufsuchte und zerstörte, die Götter dem Spott und der Verachtung preisgab und sie als Kobolde, Teufel und Hexen darzustellen bemüht war.

Andere Ortsbezeichnungen sind endlich vom Volkswitz erfunden, z. B.: Fledermaus, Gibisnüt, Schmalzgrub, Rumpump, Schlampamp, Geisskropf, Angst und Noth (Hof d. G. Bubikon).

II.

Nachdem wir oben im Allgemeinen alle Verhältnisse berührt, welche auf die Bildung der Ortsnamen eingewirkt haben, wollen wir nun in diesem Abschnitte in das Einzelne eintreten und zu zeigen versuchen, wie die Ansidelung der Allamannen sich gestaltete, wie sie sich in unserm Lande eingewohnt und den vorhandenen Boden nach Bedürfniss und Vermögen bearbeitet und umgewandelt haben.

Als nämlich im vierten Jahrhundert die Alamannen die Herrschaft der Römer in Süddeutschland zerstörten, und in Folge dieser Ereignisse auch Helvetien erobert wurde, war die keltische Bevölkerung, wie es scheint, bereits gering an Zahl; in früherer Zeit dagegen war dieselbe dichter, der Boden trefflich bearbeitet, das Leben entwickelt und die Kunsterzeugnisse der Kelten in Glas, Metall und Thon wetteiferten rühmlich mit den römischen; allein der Krieg gegen Cäsar hatte einen grossen Theil der Bevölkerung vernichtet, viele Ortschaften verschwanden gänzlich und Nichts als Grabhügel sind noch Zeugen jener frühern Zeit. Als daher die Alamannen einwanderten, war ein beträchtlicher Theil des Landes mit Wald bewachsen, entbehrte der Kultur und musste für die neue Bevölkerung erst urbar und wohnlich gemacht werden. Die Ansidelungen dehnten sich allmälig über den ganzen Boden aus, und es lässt sich mit Wahrscheinlichkeit behaupten, dass weit die grösste Zahl der alamannischen Ortschaften innerhalb des fünften bis achten Jahrhunderts entstanden ist. Auch

die Sprachformen, die in der Bildung der Ortsnamen hervortreten, nöthigen nicht einen spätern Zeitraum anzunehmen.

Dass die Alamannen grosse Arbeit hatten, um das Land in wohnlichen Zustand umzuwandeln, wollen wir nun durch die Ortsnamen, welche auf Urbarmachung sich beziehen, zu beweisen versuchen.

1. Rüti (alt riuti, ruti) und die damit zusammenhängenden Worte, Rüteli, Rütenen, im Rütler, Gerüte, Grüt, Neurüti, Neugrüt.

Dieses Wort findet sich im Kt. Zürich 77 mal zur Bezeichnung von Ortschaften. 1) Oft steht auch der Name des Rüters oder Grüters, d. h. dessen, der die Ausreutung unternommen und die neue Ansidelung begründet hatte, dabei, z. B.:

Bollenrüti, Rüti des Bollo.

Gisenrüti, Rüti des Giso, (F. Gisi).

Eggrüti, » " Eggo, (Familienname Egg).

Menzengrüt, Rüti des Menzo.

Engelsrüti, » " Ingolt.

Sammelsgrüt, Grüt des Samilin.

Fischenrüti, » » Fisko, (F. Fisch).

Tugilinrüti, Rüti des Tugilo, (F. Düggeli).

2. Schwendi, Schwand, Schwanden, Schwandel, Gschwend, Neuschwendi. Schwanden, Allatten 1433 Utafiz

Schwendi (abgeleitet von swentan, d. i. machen dass etwas schwindet), bezeichnet ein Stück Land, das früher dicht bewachsen und unfruchtbar war und nun durch Feuer gelichtet und nützliches Erdreich geworden ist. Es gibt 25 Höfe nach diesem Worte benannt²), auch unter diesen sind einige, die den Namen des Schwenden, d. i. dessen, der den wilden Boden in eine Schwendi umgewandelt hat, tragen, z. B.:

Lipperschwendi, Schwendi des Liubheri.

Oerischwand, Schwand des Ohari.

Maschwanden, ursp. Manisswandon, bei der Schwende Ottschwand, Schwand des Otto.

des Mani-

3. Brand, Brandlen.

Dieses Wort dient zur Bezeichnung einer Ortsgegend, die durch Feuer gereutet und kulturfähig gemacht wurde. (Schmeller I. p. 261.) 10 Höfe heissen (15) "im Brand". Den gleichen Begriff haben die Namen Brandacker, G. Wetzikon, Brändliacker, G. Bubikon, (16) Brandschenke, G. Enge und Uster, d. i. Schenke im Brand; (17) Brandlen, G. Bubikon, (diminutivum).

¹⁾ z. B. (2) Rüti b. Hinwil. In ruți în ordine Praemonstratensi 1233 H. 298 domus sanctae Mariae în Ruți 1237 St. A. ecclesia sanctae Mariae în Ruți 1260 N. 975. Abbas et conventus în Ruți 1286 N. 1036 u. Urb. vinea monachorum de ruțhi 1293 St. U. Riuți J. riuthi 1257 St. A.

⁽³⁾ rüteli d. i. kleine Rüti, G. Käpfnach, Bubikon, Dürnten.

⁽⁴⁾ rutenen G. Wädenschwil. Scheint dat. plur. zu sein von ruti "auf Rütenen". Werdmüller hat aber die Form ruckenen, Neugart 937 ruttenach.

⁽⁵⁾ rüteren (reuteren) G. Schlatt, das rüt, die rüter. dat. plur.

⁽⁶⁾ rütler, G. Horgen, d. i. ein ausgerüteter Platz.

⁽⁷⁾ Grüt, gerüte. Quod dicitur gerütte vulgari lingua, latina autem novella 1239 H. 310. d. i. neu aufgebrochenes Land. Grüt kommt 10 mal als Ortsname vor.

⁽⁸⁾ neurüti, (alt niuriuti, novale) G. Sternenberg. (9) neugrüt, G. Turbenthal. neugrüth ze altstetten 1340 Lind.

²⁾ z. B. (10) Schwanden, G. Richterschwil. von swanden 1324 St. U., es ist dat. plur. von swant s. v. a. swendi.

⁽¹¹⁾ schwandel, G. Tallwil, d. i. kleiner Schwand oder Schwendi.

⁽¹²⁾ gschwend, G. Schönenberg, s. v. a. geschwend, schwendi.

⁽¹³⁾ gschwendboden, G. Hütten, tiefliegender Theil einer Schwendi.

⁽¹⁴⁾ gschwendmatt, G. Schönenberg. — schwandegg s. egg.

4. Stocken.

Bezeichnet ausgerüteten Holzboden, ausgestocktes Land. Der Mann, der dieses Geschäft übt, heisst Stocker; Stockach ist ein Platz mit Wurzelstöcken von gefällten Bäumen. (Schott p. 25.) Ortsnamen: (18) Stocken, G. Wädenschwil, de stokka J. vgl. stocchin (ungewiss welches), b. Kopp 2. p. 228.

(19) Stocken, G. Seen, der wingarten ze stokken (bei hegi) Urb. von Turbenthal, [stocken 1358, stoka 1401 mk.]. Stocken, G. Gossau. Stocki, G. Glattfelden. Stocker, G. Horgen, (modern?).

5. Schneit.

Sneita hängt mit snidan zusammen und bezeichnet s. v. a. Rüti, ein abgeschnittener gereinigter

Ortsnamen: (20) Schneit und Schneitberg, G. Elgg. Sneita 850 N. 331, in Sneitomarcha 869 N. 456 (in der Schneitermarck), [sneytal c. 1300 mk.]. Schneit, G. Altikon.

6. Schlatt.

Tobler im App. Spr. p. 387 sagt, Schlatt heisst ein Ort, wo ein Holzschlag geschah, wo ausgestockter Waldboden ist. Diese Erklärung bestätigt eine Glosse bei Hattemer, indem novellum durch slate verdeutscht wird; eine andere Deutung gibt Mone 2. p. 123 aus der keltischen Sprache, slat sei s. v. a. slod und bedeute Schilfboden, Sumpfboden. Arx (K. St. Gallen 1. p. 201) nennt Schlatt eine Fläche, in den Zusätzen aber p. 34 nennt er die Ebene auf der Höhe slat, Schlatt. Heer K. Glarus p. 364 erklärt Schlatt als einen Ort, der an einem Abhang liegt, von slidan herabgleiten. Ortsnamen: (21) Schlatt, G. Herrliberg und Hombrechtikon. 1482 3 Mrs. grunning

(22) Schlatt, bei Elgg, Burg; in Schlatte (slate?) 754. N. 18. Slate 866 N. 437. Szlat 1049 H. 180 C. et W. fratres de Slatte 1230 A. v. p. 293 in inferiori villa slatthe 1262 H. 460 (Unterschlatt). L. von slatte 1277 St. A. domus S. Lazari in slatte 1287 St. U. N. 1037 dietrich von slatta 1340 F. M. her chonraz von Schalatte 1311 St.a. [slat 858 mk.]. » Ort auf Waldboden erbaut. «

(23) Schlatter, im, G. Russikon, d. i. im Waldboden? Schlad, G. Rüti.

7. Hau.

Der Hau ist ein Waldplatz, wo das Holz ausgehauen ist. Schm. 2. p. 130. Ortsname: (25) Hauen G. Husen a. A., Ansidelung auf ausgestocktem Waldboden.

8. Ebnet.

Ist ein verebneter Wohnplatz, Boden, der erst durch Kunst zur Ansidelung tauglich gemacht wurde.

Ortsname: (25) Ebnet, im, kommt 7 mal vor, vgl. Ebinotin E. p. 128, Ebnotte a. 1173 H. 242, Ebenoten 1259 435 H. ab ebnôde 1268 St. a. Ebned 1343 A. 2. p. 33, de ebnoede J. Heinr. de Ebinôth 1286 St. a.

Neubruch, novale.

Ortsnamen: (28) Ohwachs, G. Hittnau?

Ortsname: (27) Neubruch, 3 mal, Neubrüchel, G. Wilperg, [ueubrechen, nubrechten c. 1300, nübrechten 1374 mk.]. 10. Awachs, Anwachs, novale, neu angelegtes Land. So heisst es in einer Urkunde: novale in awachse ennent bergs quod iam est in exstirpatione 1295 St. a. novale anwatse (ze Rumelanch) 1295 St. a. 1208 (29) Anwachs, G. Hombrechtikon.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich, dass die Alamannen zum Behuf der Ansidlung einen grossen Theil des Waldbodens in unserm Kanton gelichtet und gereutet hatten.

Die neuen Ansidelungen bestanden aus drei Klassen: aus Höfen, Weilern und Dörfern. Der Hof bezeichnet die Wohnstätte einer einzelnen Familie; Weiler ist der Wohnsitz mehrerer; Dorf ist der Wohnplatz vieler und der Mittelpunkt des religiösen Kultes und des gewerblichen Verkehrs der zerstreuten Höfe und Weiler.

Die Benennung der Höfe ist höchst mannigfaltig: denn diese machen den grössten Theil aller Ortschaften aus, wie wir nachher sehen werden.

Weiler heisst in der alten Sprache wil, wila, wile, wilari, wilare, wiler; in lateinischen Urkunden steht villula, viculus und ebenso villa, vicus in diesem Sinne je nach der Grösse desselben. Viele tragen den Namen des Erbauers, in andern ist derselbe allmälig erloschen, andere heissen einfach Wil.

- 1. (30) Wil, bei Rafz, Burg. h. de wile 1268 St. U. curtis in wile 1254 Kopp 2. p. 723.

 Wil, G. Fischenthal.

 Wil, G. Dübendorf und Uster.

 Wil, bei Regensperg, de wile prope Regensperg 1346 St. U.

 While Will be wile prope Regensperg 1346 St. U.

 While Will be wile 1268 St. U. curtis in wile 1254 Kopp 2. p. 723.

 Oberwil, G. Basserstorf, de oberwile J.

 Honwil (hochliegender Weiler), ging in Heuel über.

 Ebenso ist Heuler aus hohinwilari und Wölfler aus Wolfinwilari verdorben.
- 2. (31) Wila, bei Turbenthal. In villa wila 762 N. 38, in wilawia 809 N. 168. in wilauwo 827 N. 230. in Villare, Turbata (Wila u. Turbenthal) 1040 U. v. Eins. in willacho 1122 U. v. Rh. (van der Meer dachte an Bülach). willen Urb. von Turbenthal. Neugart 335 glaubt, Wila habe früher Vodalprechteswilare, später Waldrammeswilare geheissen.
 - 3. (32) Wilen, G. Stammheim, alt wilon, dat pl. in wilare 911 N. 679. Wilen, G. Bauma. Wilen, G. Hittnau.
 - 4. (33) Wiler, G. Rorbas. ze dem wiler bi rorboz 1273 St. A. decima Wiler 1225 Urk. von Embrach. Wiler, G. Buch. Wiler, G. Eglisau, in wil prope opido Egglisow J. in wil prope eglisow J.

Dorf ist eine grössere Niederlassung, ein Sammelpunkt des religiösen uud gewerblichen Verkehrs; in der alten Sprache heisst es thoruf, dorof, doraf, thorf. Auch diese tragen den Namen des Gründers, andere aber, die zufällig entstanden und zu solcher Grösse erwuchsen, heissen einfach Dorf.

- 1. Dorf, 12 mal, z. B. (34) Dorf bei Flach, Lutolt de dorf 1044 b. Grandid. h. d'Alsacc 1. N. 400 ze dorf 1223, 1241 St. a.
 - 2. Dörfli, 4 mal.

Aus eigenthümlicher Sitte der Alamannen, wie dieselbe noch heutzutage im Appenzellerlande in alter Weise dem Auge sich darstellt, ist es herzuleiten, dass die Höfe den grössten Theil der Ansidelungen bildeten, dass dagegen die Weiler in geringerer Menge vorhanden, die Zahl der Dörfer vollends sehr klein war. Die Alamannen suchten nämlich den Genuss des Lebens nicht in Städten, nicht im Zusammenleben mit vielen Menschen, sondern ihr Stolz und ihre Freude war der Besitz eines Hofes, von andern abgeschlossen und rings umzäunt, wo Jeder ungestört seine Freiheit geniessen und seine Geschäfte verrichten konnte.

Was nun die Gesammtzahl der Ortschaften in unserm Kanton betrifft, so lässt sich diese keineswegs genau ermitteln, allein annähernd lässt sich vielleicht behaupten, dass die keltische Bevölkerung
in zwei Städten (Turegum und Vitodurum) und 100 Ortschaften gelebt hatte; die Alamannen dagegen ungefähr 3000 Höfe, 100 Weiler und 20 Dörfer erbauten; daher die Menge zerstreuter Wohnungen auf Bergen, Ecken (Bergvorsprüngen), Hügeln, Halden, Rainen, Tobeln, Auen, Wangen, Matten, an
Bächen und Wäldern, die wir nun gruppenweise näher beschreiben wollen. Viele der alten Höfe
sind nicht mehr bewohnt, wie die Urkunden lehren, in denen wir eine grosse Zahl genannt finden,
die längst aus dem Gedächtniss der Menschen entschwunden sind. Eine vollständige Kenntniss der alamannischen Colonisation werden wir aber erst dann erhalten, wenn die Namensverzeichnisse aller Güter, Aecker, Wälder der einzelnen Gemeinden angefertigt sind, wie die antiquarische Gesellschaft

diess jüngst angeregt hat und durch Mitwirkung vieler Freunde der vaterländischen Geschichte zu erreichen hofft: denn die Ortsnamen machen kaum den zehnten Theil aller vorhandenen Benennungen der Lokalitäten aus.

Den eigentlichen Namen Hof oder Hofen 1) tragen etwa 300 Wohnplätze, von denen eine grosse Zahl wegen der günstigen Lage und des fruchtbaren Bodens im Laufe der Zeiten zu bedeutenden Ortschaften anwuchs. Die meisten trugen ursprünglich den Namen des Herrn, der ihn erbaute, z. B.: Barmetshof, Berimuatishof, Hof des Bärmuot, (Bärenmuth). Rikon, Richinghofen, bei den Höfen des Riching (Richo). Beggenhofen (Beckihof), bei den Höfen des Beggo. Schalchen, Scalcheshofen, bei den Höfen des Scalch. Dachelsen, Tachilshoven, bei den Höfen des Tachil. Sünikon, Sunninghofa, beim Hof des Sunning.

Diess sind Beispiele für die verschiedenen Sprachformen, in denen das Wort hof, hofa, hofen, Mitbestandtheil ist.

Statt Hof steht auch Hofstatt, und Hofstetten (dativ plural) erscheint als Bezeichnung mehrerer Ortschaften, sowohl für sich als in Verbindung mit dem Namen des Erbauers.

- 1. Pipineshovestelin, bei der Hofstatt des Pipin: sie gehörte nämlich einem der karolingischen Fürsten dieses Namens.
- 1. Richgaereshovasteti, bei der Hofstatt des Rihger.
- 3. Sigineshovistete, Hofstatt des Sigin.

4. Wolfmareshovistat, Hofstatt des Wolfmar.

Andere Höfe werden nach dem Hause des ersten Besitzers benannt, entweder ganz allgemein²) oder mit beigefügtem Namen des Erbauers, z. B.:

Irgenhusen, Iringeshusun, bei den Häusern des Iring.
Trichtenhusen, Truchtilinhusun, bei den Häusern des Truchtilo.

Die alamannische Sprache hat aber mannigfaltige Bezeichnungen für den Begriff von Haus und den übrigen Wirthschaftsgebäuden, was sich einerseits aus verschiedenartiger Bauconstruction (in Stein oder Holz) und anderseits aus der Mannigfaltigkeit der Bestimmung der Gebäude erklären lässt: auch aus der lateinischen Sprache sind einige architektonische Ausdrücke zur Bezeichnung von Gebäuden eingewandert. Viele dieser Worte sind aber durch die jetzige Sprache verdrängt und in Vergessenheit gerathen, und wir wollen dieselben hier aufzuzählen versuchen.

-1. Arn, Erni bezeichnet Haus oder Tenne.

Arin und Erin wird bei Graff durch altare, templum, pavimentum erklärt. Eren heisst jetzt noch Hausslur; ärn heisst angels. Haus, are Tenne. Arne Antangs XIV, Argovia III p.

Ortsname: (35) Arn, G. Horgen Von Arne am horgerberg Urb. ze arnen 1483 b. Lind. vgl. Arni K Aargau R. de Arne N. 938. (36) Erni, G. Wädenschwil und Hirzel.

Arn und Erni ist s. v. a. huson "bei den Häusern." Auf eine andere Erklärung leitet Arx Gesch. v. St. Gallen (Zusätze p. 33), der Arnan, ein angebautes Feld nennt und auch den Ortsn. Arnegg von arnon, arbeiten herleitet, so dass in diesem Sinne arn und erni Ackerfeld bezeichnen würde.

- -2. Awist, ewist, owist, auste, d. i. Schafstall, ovile.
- Ortsnamen: (37) Augst. Ousta 820 b. Rordorf a. 946 St. A. (N. 724) J. ze Ougest 1284 Kopp 2. p. 734. in banno ogest 1285 H. 633, (der Augst bei Basel erklärt). uf oisten 1374 St. A. Oista, Östa, Östa, Öst b. Sch. [oesten 1296, oigsten mk.]. Auch anderwärts kommt dieser Ortsname vor, z. B. im K. Appenzell: Äugst, Eugster; im K. Bern: Äugstenbühl, Äugstenschwand, Äugsteren, Oesten h. Äugsten. »Bei den Schafställen,

¹⁾ Hof, (ohne Zusatz) 12 mal. - Hofen, G. Männedorf. - Oberhofen, G. Turbenthal. - Oberhof 10 mal.

²⁾ Husen, Bez. Affoltern, dat. plur. bei den Häusern. huson 864 N. 423, husen 1266 H. 366. husen, G. Ossingen, [husen c. 1300 mk.]. — im hüsli (husili), kleines Haus, 11 mal. hüslen, G. Dürnten, dat. pl. von husili. — neuhaus, 30 mal. — rothhus, althüseren. — oberhus, oberhusen s. unten hus.

Schafhütten «. - Wir glaubten früher, dass Augst ein lateinisches Wort sei, und dass entweder hier eine römische Augusta gestanden, wie denn in der hiesigen Gegend auch römische Münzen gefunden wurden, oder dass das Wort augustus im Mittelalter irgend eine Bedeutung erhalten habe, welche auf die hiesige Localität angewendet werden könne; allein die deutsche Ableitung von awist verdient in jeder Beziehung den Vorzug: denn auch der Berg, auf welchem Äugst liegt, passt trefflich zur Schafweide. So verwandelte sich die geträumte Augusta Helvetiorum oder Turicensium in einen Schafstall.

(38) Augsterberg, Oisberg b. Grimm Weisthümer 1. p. 51. 1412 Offming & Boorston (Vister of dem Cara)

(39) Abist, G. Beretschwil und Benken, s. v. a. awist »bei der Schafhütte«. Bei Graff steht der Ortsname owistwilari.

3. Bur.

Von buwan, bauen: etwas gebautes, aedificium, s. v. a. Haus, wie Vogelbauer für Vogelhaus, Käfig. Ortsnamen: (40) Bättbur, (Beppur, Päppbur), G. Horgen und Ötwil. s. v. a. betabur, Bethaus, s. u. bur. Sellenbirren, Salinburon, bei den Häusern des Salo: birren ist aus buron dat. plur. corrumpirt.

4. Diele. S. v. a. Heuschober, Viehhütte, tabulatum.

Ortsnamen: (41) Dillihus und Tillihüsli, G. Bauma.

(42) Obertilli, G. Adlischwil, auf einem Hügel, »der obere Schopf «.

5. Gaden.

(Gadam, gadem, gadum s. v. a. structura), bezeichnet Sennhütte, Viehstall, Heuschober, Vorrathsgebäude. Ortsnamen: (43) Grossengaden, G. Wädenschwil, »am grossen Gaden«. Bachgaden, G. Wädenschwil, "Gaden am Bach"

S. v. a. domus, Haus. wir sagen "das Heime" und bezeichnen damit das elterliche Haus, Heimat. Veltheim, Feldheim, Haus im Feld. Taussen, Tunsheim. Ortsnamen: Seen, Seeheim, Haus am See u. s. f.

7. Heimgart. D. i. Haus, Wohnort; steht als Ortsname bei Graff 4. 950. Ursp. haus der heimat. Ortsnamen: (44) Henggart, Burg. Eb. de henchart 1253 H. 374, H. de henchart J. Eb. de heinkart 1267 H. 493. B. heincart 1269 E. p. 150. Eb. de henkart 1261, 1286 St. A. henghart 1321 H. 731, die von heinkhart Jb. p. 67. [henkhart 1310 mk] Die ursprüngliche Form ist heimgart, davon hemgart,

> (45) hangarten, G. Stammheim. Der Ausdruck hangerten (heimgarten) ist jetzt noch üblich, z. B.: ze hangerten ga ist s. v. a. » ze stubete ga «, zum Besuche gehen; s. Schmeller 2. p. 67.

(46) hengerten, G. Hütten, ist das Gleiche, s. v. a. bei den Häusern. Hengetten. 1528 Aff

8. Heisch, (zusammengezogen aus heimisch).

Heimisch, gebildet wie heiwisch, heibisch, in älterer Form hiwisch, hiwiski, domus (Schmeller 2, 259) ist Eigenname von Oertlichkeiten und Besitzungen.

Ortsnamen: (47) Heisch, G. Husen. Chono de heinsca 1130 H. 210. Heinsche 1262 rot. St. 1236 E. p. 70. Jakob Hengstigs von Heinsche 1292 St. A. Heiisch 1493, [hesche 1232, heinsce 1293, hentsch 1455 mk.]. » Bei den Häusern «. Husen und Heisch sind Synonymen, ebenso Büren (buron).

9. Hütte. (alt hutta) bezeichnet in unsern Ortsnamen ausschliessend Sennhütte.

Ortsnamen: (48) Hütten, G. am Fuss der hohen Rhone. (dat. plur.) "bei den Sennhütten". Zu dien Hutten 1347. Wollt. Hütten, 2 Höfe, G. Bäretschwil. Hütten, G. Rüti. Hüttenacker, im Stäfnerberg, » Acker bei den Hütten «. Hüttenberg, G. Elgg. Hüttmatt, G. Schönenberg, "Matte bei der Sennhütte".

10. Kammer.

(Camera ist ursprünglich der römischen Architectur entlehnt). Kammer heisst nach Stalder auch Milchgaden. Milchkeller, und diese Bedeutung scheint in unsern Ortsnamen zu passen. Ortsnamen: (49) Kammeren, G. Dürnten und Bubikon. Kämmerli, G. Bauma. d. i. bim Gädeli.

11. Kastell, (castellum).

Ortsnamen: (50) Kastell, G. Buchs, römisches Bauwerk.

Kastel, G. Niederhasli. Hier stand die burg der herren von Hasila.

12. Keminat.

(Cheminata, caminata, vom lat. caminus, Feuerstätte, deutet ursprünglich auf römische Bauart). Keminat bezeichnet ein grosses Wohngebäude, das Haus eines Vornehmen: denn nicht jedes Haus enthielt eine Keminate oder mehrere Keminaten, d. h. Säle, Stuben, die geheizt werden konnten. S. Schmeller 2. p. 295. Aus dem Begriff der Keminate als Steinbaute, glaubt Schott p. 33 schliessen zu dürfen, dass dieser Ortsname auf römische Bauwerke hinweise.

Ortsnamen: (51) Kämleten, G. Illau, Burg. Kaminatun 1220 H. 276. Wixinanch (Wisslingen), Keminatun, Rossiberc 1230 A. v. p. 292 G. miles de Chemnetun 1237 St. A. marquart von Chemenatun 1282 P. 1 p. 23 M. von Kenmatten (l. Kemnatten) 1282 N. 1027. Die herren ven kämnâten Jb. p. 67. [kemnatten c. 1300, kemnaten 1336, kemnoten 1459 mk.]. Keminatun ist die volle Form, dat. sing. von cheminata. "Bei der Keminata". (52) Kämmaten, G. Dübendorf.

13. Kasar, Käser.

- D. i. Käshütte, Sennhütte. Schmeller 2. p. 335, führt aus einer Glosse an: zi den chasarun ad cameram pastorum.
- Ortsnamen: (53) Kaseren, G. Hirzel, » bei der Käshütte «.
 - (54) Käseren, G. Bonstetten. in der Keseren zwüschent beiden Keseren. Urb.
- 14. Keller (Kellari aus dem lat. cellarium), Vorrathsgebäude für Speisen, Feldfrüchte und Getränk.
- Ortsnamen: (55) im Keller, G. Bonstetten und Kloten, s. v. a. im Tablat, im Speicher. im Kelre J. her Ulrich in dem chelre 1293 St. A. (56) Kelli, G. Horgen.
 - (57) Kellen, G. Hirzel und Weich, d. i. beim Keller. Kelli heisst camera b. Graff.
 - (58) Kählhof, 6 mal als Ortsbezeichnung. Hof, wo der Keller wohnt, d. h. derjenige Beamte geistlicher und weltlicher Herren, welcher die Gefälle an Wein und Früchten erhebt und verwaltet. Kelnhof 1289. unser Kelnhof ze stadelhofen 1313 St. U. vgl. Chellehof ze malters 1346 G 2. p. 176.

15. Lar, lohr.

Kommt in Ortsnamen sowohl als einziger oder als Mitbestandtheil vor, und scheint ein appellativum gewesen zu sein und habitatio, mansio, Wohnung, Haus, zu bedeuten. Schmeller 2. p. 487. vgl. Wezlar (lar, haus des Wezzo), Goslar, Chilchleren.

Ortsnamen: (59) Lohren, G. Dürnten, Hinwil, Mur. ist dat. plur., s. v. a. Husen; vgl. in Loren bi Stetten (nahe bei Baden) Urb.

16. Sal und sol.

Diess Wort bezeichnet ein grosses Haus, das einen Saal enthält. Salihus. Königshäuser tragen oft diesen Namen.

Ortsnamen: Sal, so heissen zwei Burgen der G. Pfungen. S. unten sal.

Boppensol (Boppletsen), G. Otelfingen, Saal des Boppo. S. unten sol.

17. Selde.

(Salida) von sal abgeleitet, ist mansio, diversorium, Herberge, auch Palast, z. B.: Hildenselde, Palast der Königin Hilde. s. Schmeller 3. p. 235.

Ortsnamen: Brüttisellen. Wallisellen. S. unten.

18. Sedel. (Sedal), adelicher Sitz, grosses Wohnhaus.

Ortsnamen: Hoesidele, (Hosigelen b. Vogel), G. Kloten. s. unten sedel.

Ottensegel, Sedel des Otto. d ist in g übergegangen, wie wir z. B. Eisigle statt Eisidle (Einsideln) sagen.

(50) Sedel, G. Beretschwil, Hinter- und Vordersedel.

(61) Segel, G. Hütten, d. i. Sedel. Segel, G. Wisslingen. Wolfezedel, Wolfratssedel, Sedel des Wolfrat.

19. Schloss.

D. i. ein Complex von mehrern zusammengehörenden Gebäuden, ein ansehnlicheres Gebäude nebst Zubehör. Ortsnamen: (62) Schloss, 5 mal. Schlossli, 5 mal. Schlosslof.

20. Schweikhof.

S. v. a. Viehhof, ein Hof, dessen Lage und Grösse zur Viehzucht und Sennerei geeignet ist, auch Sennhütte; sweig ist Viehherde, der sweiger (schwager) ist der Senn, die schweigerin (schwägerin) ist die Sennin.

Ortsnamen: Schweikhof, G. Husen, Seen und Wülflingen.

21. Schur.

(Scheuer), alt sciura, horreum. Bei Hattemer 1. p. 243 wird scyr durch tugurium, domuncula erklärt. Ortsnamen: (63) Schür, 4 mal.

(64) Schüren, G. Mettmenstetten, [locus qui vocatur orreum mk.]. Birmenstorf, Mur; (dat. plur.), vgl. Chunradus filius von der schüra 1259 Fr. M. Dreischüren (G. Enge.)

Schüracker. Schürhof. Schürwies. Schürplatz.

Affolterschür (auf der Breite), d. i. Scheuer bei den Apfelbäumen. S. Affoltern.

Birchschür (auf der Breite), d. i. Scheuer bei Birken. Sennschür, d. i. Scheuer auf einem Sennhof Eichschür, G. Beretschwil, d. i. Scheuer bei Eichen.

Täglischür, G. Schönenberg. Viell. Takililines sciura, Scheuer des Takilin.

Schmärschür, G. Beretschwil. Viell. Smaringis sciura, Scheuer des Smaring.

22. Schinhut.

1) Strohhut gegen den Sonnenschein, Schm. 3. p. 367; 2) Haus mit stark herüberragendem Dach. Ortsname: (65) im Schinhut, 2 mal.

23. Schindlet. D. i. Haus, dessen Wände und Dach mit Schindeln bedeckt sind.

Ortsname: (66) im Schindlet, G. Bauma.

24. Spicher. (Spicarium) d. i. Vorrathshaus für Heu, Früchte, Holz.

Ortsname: (67) Spicher, G. Richterschwil.

25. Stadel.

(Stadal, von stan) bedeutet etwas Stehendes, Aufgerichtetes, Aufgebautes, Gebäude aller Art, im besondern Viehstadel und Vorrathsgebäude.

Ortsnamen: (68) Stadel, G. Oberwinterthur. ze stadeln 1314 St. A., de stadeln J. [stadel c. 1300 mk.].

(69) Stadel, Bz. Regensperg. Stadilin 1173 N. 877. in stadeln prope novum castrum regensperch 1275 St. A. Wohin gehört Adalbrecht de stadalon 1044 b. Grandid. h. d'Als. I. n. 400?

Stadel, G. Fischenthal.

Stadelhofen, Hof mit einem Stadel oder Herberge.

26. Stall. (Stal, s. v. a. stadal), bez. Gebäude jeglicher Art, nicht bloss Viehstall.

Ortsnamen: Burgstall, (Burstel).

Grimmenstall s. unten. — (70) Füglistall bei Birmenstorf, s. v. a. Vogelstall, Vogelherd.

27. Stat, stätte. D. i. Wohnstätte, Haus.

Ortsnamen: (71) in der Statt. Diess ist eine sehr häufige Ortsbezeichnung, sowohl von noch bestehenden als von abgegangenen Höfen, die gewöhnlich irrig so gedeutet wird, als wäre eine Stadt hier gestanden; denn "in der Statt" heisst nichts anderes, als im Hof, bei den Häusern.

im Städtli, G. Hottingen, d. i. bim Hüsli. Altstetten.

Hofstetten.

Metmenstetten.

28. Spittel. Spital, Herberge, domus hospitalis.

Ortsname: (72) Spittel, 3 mal.

29. Stube.

Dieses Wort bezeichnet ein Haus, das eine stube oder heizbares Zimmer enthält, z. B. badstube. Ferner heisst auf den Alpen der eingehegte Platz für Schafe oder Schweine Stube; daher stuba, ovile, porcaritium b. Graff. Ortsname: (73) bei den *Dreistuben*, G. Unterstrass. Stubenloh, Ötwil.

30. Sust. D. i. Waarenhaus, Zollhaus, Douane (aus dem ital. susta).

Ortsnamen: (74) Sust, G. Horgen.

Sust, G. Stäfa.

31. Tablat.

Ist aus dem lateinischen tabulatum entstanden und bedeutet ein hölzernes Gebäude aus Bretern zusammengefügt, das als Viehstall oder als Speicher dient.

Ortsnamen: (75) Tablat, G. Turbenthal. Rudolfus de Tabulat J. Das Kloster St. Gallen, das hier viele Güter besass, erbaute wahrscheinlich dieses Tablat; ein zweites, ebenfalls von diesem Kloster herrührend, ist nahe bei St. Gallen. (76) Tableten, G. Horgen. (tabulatum).

(77) Taffleten, G. Bubikon; diese Wortform ist ebenfalls aus tabulatum entstanden, wie anderwärts Täffere aus taberna, Offlete aus oblata. — ze tafflotten im tiergarten 1433 St. a., ze taflott ib.

32. Warte. S. v. a. Burg (specula). vgl. Königswart (später hohenwart) b. Graff.

Ortsname: (78) Wart, Burg auf dem Irchel. De warta 1217 H. 272, R. et A. de warta 1223 N. 910. A. de warte 1230 A. v. p. 293 J. de warta 1268. R. de warta 1266. J. und R. von warte 1302. J. von warte 1307 St. A. [wart 1231. wartt 1243. warth 1258. wartta. mk].

33. Zell.

Aus dem lateinischen Worte cella hergeleitet; dient zur Bezeichnung von Wohnungen der Kloster- und Waldbrüder. So heisst das Kloster auf Lützelau cella Lucilunavia 744 N. 12.

Ortsnamen: (79) Zell, an der Töss. in loco qui vocatur Cella, proximus a fluviolo, qui dicitur Toissa a. 853 N. 348 in Cella 882 N. 526.

(80) Zell und Wiederzell, G. Bubikon; zwei Höfe am Nägelisee, einander gegenüber liegend.

34. Zimmer.

Diess Wort bezeichnet ursprünglich etwas Gezimmertes, also hölzerne Gebäude. Stalder sagt: Zimmer heissen auch Sennhütten.

Ortsname: (81) Zimmerberg, G. Hirzel, d. i. Berg, auf welchem es Sennhütten gibt. S. unten berg.

Wir sehen aus diesem langen Verzeichniss, wie mannigfaltig die alte Sprache in Bezeichnung von Gebäuden war. Auch ist nicht zu läugnen, dass die römische Baukunst grossen Einfluss auf die Veränderung der deutschen Bauart gewann, indem namentlich die Steinbauten jener zugeschrieben werden müssen.

Wir gehen nun zu denjenigen Höfen über, die ihren Namen von der örtlichen Lage erhalten haben, und wollen zuerst diejenigen aufzählen, die von Berg und Hügel, an oder auf welchem sie standen, oder vom Thal oder von der Ebene benannt sind. Wir werden wahrnehmen, welche Lebendigkeit und Anschaulichkeit die alte Sprache besitzt, um alle Terrainverhältnisse scharf zu bezeichnen. Namentlich sind die zahlreichen Synonymen des Wortes Hügel zu beachten, welche sämmtlich die Verschiedenheit der äussern Formen in Beziehung auf Höhe, Ausdehnung, Abrundung, Absenkung bezeichnen mögen. Allein viele derselben sind dunkel und unverständlich geworden, weil sie längst aus unserer Sprache entschwunden sind; auch gehören mehrere derselben nicht der alamannischen Sprache an, sondern der keltischen.

-1. Abere.

D. i. sonniger Platz auf Bergen, wo der Schnee früh schmilzt. Ortsname: (82) auf der Abere, G. Stäfa.

-2. Albis.

Keltisches Wort, und bezeichnet in seiner ursprünglichen Bedeutung Berg, s. Schm. 1. p. 47.

Ortsnamen: (83) Albis, Name des Berges und dreier Höfe, die auf demselben liegen. Albisi, Ziurichi b. Geographus Rav. IV. 26. albis forestum 853 N. 349, Uolricus ab Albis und Waltherus ab Albis St. Urb. mons albis 820, Johans von Albis 1296 St. a. [albius, albesus, albisus, albisus, albisus, alwis mk.].

Albisrieden, s. Riet.

-3. Allenwinden,

Ist häufiger Ortsname und bezeichnet hochgelegene Höfe, wo alle Winde sausen. Irrig bezieht Schott p. 37 diesen Ortsnamen auf die Wenden. Eine ähnliche Benennung ist (84) "im Luft", (G. Langnau, Wädenschwil, Meilen); (85) » im Biswind a, G. Herrliberg.

Ortsname: (86) Allenwinden, G. Kappel, Wädenschwil, Gossau. Curia dicta ze allen winden 1266 P. 1. p. 16. vi- Thurgan. nea nostra dicta ze allen winden 1298 St. A.

4. Bal, Ball, Bellen.

Keltisches Wort für Bergspitze oder spitz zulaufender Hügel. (Mone 2. p. 87.) Ortsnamen: (87) im Ball, G. Stallikon. (88) auf Bellen, G. Richtenschwil, (Bellenschanz). in der Bellen, G. Oberglatt.

5. Berg. Beinahe 200 Höfe tragen diesen Namen, theils mit, theils ohne nähere Angabe; z. B. (88,a) Berg bei Flach, perg 901. N. 633. in bergin 1240 St. A. H. de berge 1243 U. v. Rh. in loco dicto berge 1258 St. A. Die mit Berg zusammengesetzten Ortsnamen s. unten.

6. Bräch.

Mone 2. p. 90 sagt: brig (braigh bei Armstrong) heisse im Keltischen Höhe, Hügel, Berg, und die Präg und das Prechthal im Schwarzwald hätten davon den Namen. - Daher vermuthen wir, dass auch unser Bräch eben diesen Ursprung habe und Höfe bezeichne, die auf Hügeln erbaut sind.

Ortsnamen: (89) Bräch (Gfräch b. Werdmüller, s. v. a. gebräch), G. Fischenthal. Bräch, G. Bauma. Bräch, G. Beretschwil.

7. Buhil, bühl, bohl, böhl. 60 Höfe tragen diesen Namen.

Ortsnamen: (91) bühl kommt 25 mal als Ortsname vor. (92) böhl, G. Sternenberg. Out golontrach Haff Alphy

(93) bohl, bol, boll. Stalder sagt: bol ist der Eigenname vieler Häuser, die auf Anhöhen gebaut sind. 1) Ettenbohl, G. Dürnten. z. B.: auf dem boll, G. Seen.

(94) bühlen, G. Uster und Männedorf. Alt buolen dat. plur.

Landenspiel, Lantinespuhil, Bühl des Lantin, s. unten. (95) büchel, z. B. Entibüchel. Humbel (Hummel), zusammengezogen aus hohinbuilo, Hohenbühl, (b. Graff 3. p. 41), wie Humbrig und Homberg aus hohenberg. bühlhof, bühlgass, bühlweid. Tambel, G. Herliberg, Tannbühl? Bühl mit Wald bewachsen. Tammel, G. Dürnten, ist das Gleiche.

8. Balm, balfa. Keltisches Wort: Felswand, Felshöhle; s. Schmeller 1. p. 172.

Ortsnamen: (96) balm, G. Hinwil, [balb 1273 mk.]. (97) balm, G. Pfäffikon, [balbe 1273, balba, balm mk.]. in der balbe (bei Fällanden), 1032, 1320 St. U.

(28) Balp, (Burg bei Küssnacht). Adilbertus de balbo 1176 St. U., Palba St. Urb., Luitoldus de balbe 1256 N. 956, Otto de balba 1286 N. 1036 zu balb 1426 St. A. Palm bei Werdmüller.

9. Beichle.

D. i. Böschung oder Abdachung eines Bergtheils, der mit wenig Holz bewachsen ist und zur Weide für Vieh dient, Halde. (Stalder.) Ortsnamen: (99) beichlen, G. Wädenschwil. beichlen, G. Oetwil.

10. Blatte, Platte.

D. i. eine ebene Fläche, namentlich der kahle flache Gipfel eines Berges, das plateau, ferner die Terrasse eines Hügels oder Bergabsaz; ferner sind Blatten s. v. a. grosse Steinplatten.

Ortsnamen: (100) auf der Blatte, 11 mal, z. B.: auf der Platte bei Zürich, d. i. auf der Bergterrasse.

Blattenbach. vgl. Blattenberg K. Glarus, der Berg wo die Schifertafeln gebrochen werden. (101) rothblatt, G. Schönenberg und Egg. D. i. bei der rothen Platte? Acttentiatt 1576 Udan?

11. Boden. (Bodem, bodam); 1) Thalgegend im Gegensatz der Berghöhe; das Land, das am Fuss des Berges liegt, heisst Bodmen oder Boden; 2) die Ebene auf einem Berge oder Hügel. (Stalder.)

1) Arx dagegen nennt bol einen kothigen Boden. s. unten.

Ortsnamen: (102) im Boden 12 mal. Bodenacker, G. Hinwil und Pfäffikon.

(103) gschwendboden, G. Hütten, d. i. geschwendeter, gerüteter Thalboden.

Bodenholz, G. Hinwil. (104) im bodmen, G. Fischenthal und Dürnten.

- (105) im bödmen, G. Weiach. (106) in böden, d. i. in tiesliegenden Wiesen oder Aeckern. im bödeli.
- (107) Kaltenboden, G. Schönenberg; d. i. Hochebene, plateau, das den kalten Winden ausgesetzt ist.
- (108) Kohlboden, G. Sternenberg, d. i. Platz auf welchem der Kohlenbrenner sein Geschäft treibt.

12. Bogen.

Einsattelung, Bergsattel, Rundung, oder Ort wo die Strasse eine grosse Ausbiegung macht.

- Ortsnamen: (109) bogen, G. Sternenberg. Hier macht die Strasse einen weiten Bogen.
 - (110) bogenhus, G. Wila; Haus nahe bei dem Weiler Bogen, G. Sternenberg.

(111) am bogensteg, G. Höngg?

- (112) bogleren, G. Küssnacht, an der Bergstrasse. Bogler ist eine Ortsgegend, die einen grossen Bogen bildet.
- (113) Sattelbogen, G. Richterschwil; die Gegend hat die Form eines solchen.
- 13. Bord, bort. Hügelrand, Bergrand.

Ortsnamen: (114) im bort, G. Egg. (115) bortacker, G. Wezikon; Acker, der am Rand eines Hügels liegt.

14. Breite.

Heisst 1) ein Stück Land, dessen Breite grössere Fläche einnimmt als die Länge. So in Urk. agri qui vocantur braiten. Schm. 1. p. 268. 2) Ebene.

Ortsnamen: (116) breiti, 14 mal. (117) auf der Breite, G. Basserstorf; diess ist eine Hochebene. De breiti prope britton (Brütten) J.

(118) auf der breitele, G. Hombrechtikon. breitele, G. Basserstorf. s. v. a. breitenloo. S. u. loo. breiten, 4 mal. (119) Kalkbreite, G. Wiedikon.

(120) diegstbreite, G. Wetzikon.

15. Buhn, buni. S. v. a. Bühne, Erhabenheit, Hügel.

Ortsnamen: (121) in der buhn, G. Hittnau. (122) im böni, G. Thalwil. H. dictus Boeni 1256 H. 400, (gehört viell. eher zu baum).

16. Buk. (alt buok, Graff 3, 41), Hügel.

Ortsnamen: (123) auf dem buk, 3 mal.

im buk, G. Hochfelden.

- (124) Rätechbuk am Irchel; d. i. Radeggbuk. forrenbuk, G. Adlikon. Milchbuk, buk des Miluh? n. pr. b. Graff, ebenso milchelinus.
- (125) hatlebuk, G. Trüllikon; s. v. a. Geissberg. glestigbuk, G. Stammheim; vgl. glestinga b. Graff.

(126) loobuk, d. i. Waldbuk (Grabhügel). (127) heidenbuk, (Grabhügel aus heidnischer Zeit).

(128) schelmenbuk, (Galgenhügel).

17. Buri. (Von beran), Hügel, Erhebung, b. Graff.

Ortsnamen: (129) burri, G. Fischenthal. (130) Hoppere, G. Fällanden; scheint corrumpirt aus hohburi, agger, tumulus, b. Graff 3. p. 167, wie humbel aus hohenbühl.

18. Dell. (Keltisch) Vertiefung, Graben, enges Thal.

Ortsnamen: (131) dellen, G. Stammheim. in tellen Urb.

- (132) tellengraben bei Rheinau. Ist hier dem keltischen Wort die deutsche Uebersetzung beigefügt, oder heisst Tellengraben vielmehr Graben des Tello?
- 19. Dun. Keltisches Wort, berg.

Ortsnamen: turbatun, (turbenthal), ursp. turba-dun d. h. im wilden Berg. s. thal.

(133) kempten, G. Wetzikon, Burg. Camputuna 812 N. 176, campitona 812 N. 177. gerungus de Kembiton 1223 N. 910. (kenbiton hat H. 279) G. de Kemitun 1230 A. v. p. 293 R. de chempton 1256. N. 956. h. miles de kemtun 1261 Cod. trad. n. 81. h. de khemton 1262 ib. n. 84. kemten 1263 N. 986. h. de kempthon 1259 H. 436. de Campidona J. R. de Chemtun 1290 St. A. [chemitun 1232. kempten 1233. chemptin 1294. keminatun 1230, kemnaten 1236 mk.: die zwei letzten Citate beziehen sich vielmehr auf kämleten, G. Illau]. Die alte Form ist campodunum oder campitunum.

Mone 2. p. 94 erklärt das Wort durch Lagerberg, von camp, keltisch Lager, also befestigter Berg. — Vielleicht sind auch andere keltische Ortsnamen, die auf ten endigen, von dun herzuleiten.

dürnten, urspr. tunrieden, Bergried.

thunweidli, G. Gossau, kleine Bergweide. tuntelen, G. Utikon. kleiner Berg oder Bergthal?

20. Ebene. Thalgegend, Fläche.

Ortsname: (134) Ebeni, 3 mal.

21. Eck, ekka.

Bergvorsprung. Viele Höfe und Burgställe sind auf diesen erbaut, auch der Name des ersten Gründers ist in vielen Ortsnamen auf ekk enthalten.

Ortsnamen: (135) auf Egg, an der Egg, in der Egg, 10 mal.

- (136) Egg bei Grüningen. In Egka 854 N. 352, Ekka 858 N. 368, in Eika marcho 902 N. 638, (d. i. in der Eckermarch), Ekka, Eggo, Hecco St. Urb., in egge 1248 St. U. decimam in Egge prope glatse (jetzt Greifensee) 1260 St. U. [ekkum 865 mk.].
- (137) Egglen, G. Bäretschwil. das gut, das man nennet das egglen, lit ze der buochen 1378 St. U. Gehört dieses Wort zu egg? etwa kleiner Bergyorsprung.
- 22. Enge. D. i. schmaler Ort oder Weg.

Ortsnamen: (138) Engi bei Zürich; de engi J.

(139) im Engenweg, G. Unterstrass.

23. Erdbrust.

Ursprünglich das aus der Erde Hervorgebrochene, Hervortretende, ein Hügel auf flachem Boden sich erhebend. Graff erklärt erdprust durch baratrum, hiatus terrae.

Ortsnamen: (140) Erdbrust, (bei Vogel irrig Erdbrust), G. Wollishofen; ertbruste 1256. erdprust, erprust 1317. de ertbrust 1346 St. U. zu erdbrust in der Kilchhöri Kilchberg 1608 A. G. [ertprust 1314 mk].

(141) Vorderbrust und Hinterbrust (b. Vogel Vorderbrunst und Hinterbrunst), G. Oetwil. S. v. a. in der vorderen und hintern erdbrust?

24. Fels.

(Alt felis und felisa.) Zum gleichen Stamm gehört das keltische Wort falätsche, felswand, felsschlund; falaise im Französischen.

Ortsnamen: (142) Lauberfelsen, G. Beretschwil; (al. Laubenfelsen, Lebenfelsen).

(143) falätsche bei Leimbach. Stalder erklärt: Bergstelle, wo der Boden beträchtlich herunterrutscht. Vale Schen 1435

25. Feld.

Bezeichnet 1) Thalfläche, Ebene, Niederung im Gegensatz zu Berg. 2) Ackerland. S. unten.

Ortsnamen: (144) im feld, 6 mal; z. B.: an meylaner velde 1313 St. U. d. i. im feld bei Meilen.

(145) hochfelden, G. Bülach, auf den hochliegenden Feldern. hohfelda 886 N. 571. hohvelden 1337 St. A.

(146) Rheinsfelden (Risfelden), G. Glattfelden; Burg am Ausfluss der Glatt in den Rhein. Rinsvelt und rinsfelden J. v. Eglisau. Arnoldus de rinsvelden J. » bei den Feldern am Rhein. « Hagrine 1241 Orheinte

(147) Glattfelden, Burg. glatevelden 1130 H. 210. glativeldin 1241 U. v. Rh. h. villicus de glatevelt 1248 St. U. glattefelt 1255 H. 393, glatfelden J. v. Eglisau. [glativelden 1241, glattvelden c. 1300 mk].

(148) Sihlfeld. an dem silvelde 1323 St. U.

(149) Seefeld, G. Riespach. seveld 1289. sefelt und seveld J. Vellheim s. heim.

26. First. Der oberste Theil eines Berges, Berggrat.

Ortsnamen: (150) First, G. Illnau bei Kiburg; Burgstall. Hiess früher vielleicht auch Hohenfirst. Wiprecht de Firste 1044 b. Grandidier hist. d'Alsace 1. n. 400. Sigmund von First b. Sch. hoenvirst 910 N. 675. hounvirst 921 N. 710. 711. hoinfirst 949 N. 735. [virst c. 1300, mk].

Kohlfirst, Berg bei Benken.

27. Fläche. (Alt flah).

Ortsnamen: (151) Flach. liegt unterhalb Berg in der aufgeschwemmten Fläche, nicht weit von der Einmündung der Thur in den Rhein. Berchtoldus de flacho XI sec. Escher Burg. 3. p. 524. Ochelin de flacha 1044 b. Grandid. h. d'Als. l. n. 400. R. de flacho 1115 Z. p. 465. curtis in Vlache 1254 Kopp 2. p. 723. in dem flachtal 1298 Z. p. 493. ze flacha 1317. ze flache 1320 St. U. Flah, flahtal Urb. v. Rh.

- (152) Niderflachs, G. Bülach; d. i. Ort am niedrigsten Theile der Fläche oder Ebene der dortigen Gegend. In nidrun Vlach 1252 H. 367. nidrun Vlach prope Bullach 1255 H. 387. de höri et de nidern flach 1346 St. U. Urb. nidern flachs 1346 St. U. Vgl. Oberflachs, K. Bern (Oberflacht N. 1153). Flachs ist die alte Form flaz, s. v. a. flah, flach. Flachkes, das im Geschichtsfreund 1. p. 133 erwähnt wird, gehört nicht hieher, sondern scheint auf Fläsch, K. Bündten, sich zu beziehen.
- 28. Fluh, flüh. Abschüssige Halde.
- Ortsnamen: (153) hohlfluh, G. Hombrechtikon; liegt bei der Hohlgass, Felsschlucht.
 rothenfluh, G. Embrach.

 auf der fluh, 2 mal.

(154) flühgass, G. Riespach. [vluen 1259 mk.].

- (155) Müllifluh, G. Bachs, was in mulflen überging. mullenflu 1441 b. Lind.
- (156) hofte, G. Egg; viell. zusammengezogen aus hohenfluh? wie Rofte, K. Uri; rothefluh.
- 29. (157) Fräkmund (Frekmund), G. Turbenthal; im engen Thal nahe am Giessen (Wasserfall). Man erklärt das Wort durch fractus mons (Bergspalt); wir finden in dieser Gegend noch einen zweiten lateinischen Ortsnamen Tablat. Diese Erklärung scheint vielleicht zweifelhaft: denn würde mons in diesem Namen liegen, so sollte es den ersten Theil bilden, und man sollte mons fractus, nicht fractus mons sagen; eher könnte münd, mund, Ausmündung des Baches bedeuten; 1) allein auch der Pilatusberg (K. Luzern) wird wegen der vielen Klüfte Frackmont oder Fräkmunt genannt.
 - 30. Forch.

Aus dem lateinischen furca. So werden Berge oder Höhen benannt, die zwei Gipfel haben, deren Form einer Stützgabel gleicht.

Ortsname: (158) auf der Forch, Berg in der G. Küssnacht; Forch könnte aus forrach verkürzt scheinen (Forrengehölz), allein in diesem Falle würde man das forch sagen, nicht die.

(160) hohenfurren.

31. Furre. D. i. sanfter Abhang eines Hügels, Halde. (Stalder.)

Ortsnamen: (159) Furren, G. Stäfa und Ütikon.

(161) langenfurren.

(162) neufurren, G. Uster; d. i. neu angelegter hof am Reih.

32. Gant. Felsenschutt, Steingerölle.

Ortsnamen: (163) genter, G. Stadel.

(164) gentenwies, G. Russikon. Wiese mit Gant bedeckt?

33. Gfell.

Ist eine abschüssige Halde, starke Bergsenkung. Auf ähnliche Weise sagt man: der Bach hat ein starkes Gfell, Gfäll, Fall.

Ortsnamen: (165) Gfell, G. Sternenberg. im gevelle J. (166) Gfeller, G. Gossau.

34. Geeren.

Arx Zusätze p. 34, nennt geron, geeren eine schräg ansteigende Anhöhe, eine spitz auslaufende Berghöhe.

Ortsnamen: (167) im Geeren, 7 mal. (168) in der geer, G. Hedingen.

Geerenacker, Geerengraben, Geerenstäg, Geerenstöck, Geerenweg.

35. Gehang, Hang, Heng, Geheng. D. i. Halde, Abhang, Berghang.

Ortsnamen: (169) Ghangetwies, G. Dürnten; d. i. Wiese am Gehang. Sie liegt am Abhang des Bachtel.

- (170) Hangenmoos (nicht hangermoos), G. Wädenschwil; d. i. Moos, das sich am Hang, d. h. am Bergabhang befindet.

 (171) Hangetsmoos, G. Egg.
- 36. Gibel, Gubel, Gipfel, Gupfe, Gupf, Güpf.
- Ortsnamen: (172) im Gibel, G. Ottenbach. Eichgubel, G. Mur.

(173) Gubel, G. Äugst, Schönenberg, Beretschwil. dachsengubel.

(174) Gublen, G. Bauma; dat. plur. von Gubel. In villa gubelon 1261 Cod. trad. 85. in der Güpf, G. Birmenstorf; in birboumesdorf in der gupphun 1280 St. U., in birmonstorf in loco qui dicitur in der gypphun 1278 Z. p. 162.

¹⁾ So kommt gemunden in einer U. v. Rh. a. 1241 vor neben segilingen und glativeldin (Seglingen und Glattfelden) und bezeichnet wohl einen abgegangenen Hof bei der Ausmündung der Glatt in den Rhein.

- (175) Freiensteingupf bei Freienstein. (176) Gupfen, G. Volketschwil.
- (177) Ofengupfe, auf der Breiti bei Brütten; keltischer Grabhügel.
- 37. Gof. D. i. Höhle in einer Felswand, Felshöhle. Schmeller 2. p. 18.

Ortsname: (178) Gof, G. Sternenberg.

38. Grindel.

Ist diminutivum vom celtischen grind, Kopf. Grindel ist Köpflein und bezeichnet kleinere kopfförmige Felsen. So werden ferner die grossen Steinblöcke auf Feldern u. Wiesen genannt, die man auch Fündlinge oder Flugsteine heisst.

Ortsnamen: (179) Grindel, G. Wädenschwil und Hirzel.

- (180) Grindlen, G. Husen am Albis; d. i. bei den Grindlen oder Fündlingen. Diese Steine, welche dem Hof den Namen gegeben, sind zwar jetzt nicht mehr vorhanden, weil sie wahrscheinlich, wie anderwärts, zu Bauten benutzt wurden.
- 39. Graben, Grube. D. i. Einsenkung, Vertiefung des Bodens, sei es natürliche oder künstliche. Ortsnamen: (181) Graben, 2 mal, G. Husen a. A. und Eglisau.
 - (182) Chrimhiltengraben am Türlersee. In der Offnung von Borsikon (Grimms Weissthümer 1. p. 51) steht: di von borsikon hant ouch das recht, das si mit ihren swinen mügent varen durch den oisberg untz in kriemhilten graben. Die Sage, welche hier im Munde des Volkes lebt, lautet folgendermassen: die Einwohner von Heferschwil hatten einst Chrimhilde, die Hexe, die am Türlersee wohnte, erzürnt: sie schwur sich zu rächen, den See abzugraben und das Wasser über die Felder von Heferschwil hinzuleiten. Sie begann den Durchstich durch einen kleinen Berg, der zwischen dem See und jenem Weiler liegt, mit einer Schaufel so gross wie ein Tennthor. Als sie bereits lange gegraben hatte, etwa 200' lang, schwur sie zornig: sie werde den See abgraben, Gott zu lieb oder zu leid. Da erregte Gott einen gewaltigen Sturm, der ihre Schaufel zerbrach und sie selbst von der Erde fortriss und forttrug bis auf den Glärnisch in Vreneli's Gärtli ein Berg, der sich von dieser Stelle aufs schönste dem Auge darbietet.

(183) Seegreben, G. Wetzikon; segreben 1221, 1299 St. A. 1398 H. 905, 1219 Z. p. 116. von segereben 1479 St. a. [segrebern 1219. segrebrn 1221. segrebun 1228. segrebirn 1244. segrebeln c. 1300. segrebren 1345 mk.]. "Bei den Seegräben." So heissen die Vertiefungen des Bodens, die der Pfäffikersee verursacht hat. Die gleiche Wortform haben wir in Grebel, Todtengrebel. Gerengraben, G. Weiach. (184) Wolfgraben, G. Langnau.

(185) Wolfgrub bei Luckhusen. Wolfgrubbe 1251 St. A. - Grub, Sandgrub, Kothgrub (Lehmtobel?).

(186) Schmalzgrub, 2 mal. Bezeichnet den besten, fettesten Boden.

(187) Gruben, 2 mal, G. Männedorf und Dürnten. ze den gruben 1297 St. A. Grubenthal, G. Illau. In einem grossen Tobel.

(188) Grübschi, G. Tallwil; ze talwile - stost an den Grübschenbach 1368 St. U.

40. Grund.

Bezeichnet die Thalgegend im Gegensatz der Berghöhe. Grund heisst der Fuss des Berges, worauf er gleichsam gegründet ist.

Ortsnamen: (189) im Grund, 7 mal.
Grundmatt, G. Wald.
Grundthal, G. Wezikon.

Grundbach, G. Fischenthal. Grundbof, G. Oberwinterthur. Grundbalde, G. Stäfa.

41. Halde. D. i. steiler Bergrein, Abhang.

Ortsnamen: (190) Halden, 18 mal.

Wurmetshalde, Wurmberteshalda. Viele Halden tragen nemlich den Namen des ersten Anbauers s. u.

(191) am häldeli, G. Stäfa.

(192) halten, G. Meilen.

(193) im hältli, G. Langnau.

haltberg, G. Rüti und Wald.

42. Hals.

D. i. langer, schmaler Hügel; auch heisst der obere Theil des Burghügels, wo derselbe schmäler zu werden anfängt, im Mittelalter collum oder Hals.

Ortsname: (194) im Hals, G. Sternenberg.

43. Hell, Höll (alt holi), d. i. Hohlweg, Bergschlucht oder Höhle.

Ortsnamen: (195) Hell, 3 mal, G. Gamlikon, Langnau, Mur. (196) Höhli, G. Bauma. (197) in der Höll, G. Höngg. (198) Hohlenstein, G. Beretschwil, eine grosse Höhle, worin, nach der Sage, Hagêren (Riesen)

> Hohlenweidli, G. Beretschwil, (Weide beim Hohlenstein). hohlfluh und hohlgass, G. Hombrechtikon.

44. Höhe, Hok, Hökler.

Ortsnamen: (199) auf der Höhi oder Höchi, 4 mal.

- (200) Hökler, G. Engi; d. i. ein kleiner Hok. Dieses Wort könnte aber auch aus hochwiler zusam-(201) Ghöch und Ghöchweid, G. Beretschwil. mengezogen sein.
- (202) Ghogg (gehock), G. Fischenthal; auf einer Terrasse des Tannenberges.
- 45. Horn. Bergspitze oder Landzunge.
- Ortsnamen: (203) Horn, als Landspitze am Zürichsee, 6 mal. Schnebelhorn, ein Berg in der G. Fischenthal. Hornegg, Hornhalden, Hornstrass.

(204) Hörnli, Berg in der G. Fischenthal: ein Theil desselben heisst (205) Karrershörnli, d. i. Hörnli

des Karrer. n. pr. Hörnen, früher hurrnheim; Haus am Hörnli. S. heim.

46. Hovar, hoger: von haf, Erhebung, Hügel.

Ortsnamen: (206) bim alten Hoger, G. Urdorf.

(207) Heferen, G. Wald; hoferon, hoffren, höfferen, hefferen J. von Wald; ist dat. plur. von

47. Hubel, Hübel, Hügel — von heben.

Ortsname: (208) Gieshübel, Giesübel - kommt häufig vor und ist s. v. a. Kieshubel, Kiesbuck, Griebuck. Giss-Jugal our Grafanov = rolpf nofoll to übel Urb. Gisubel J. v. Eglisau.

48. Hundsrucken.

Bezeichnung eines lästigen, beschwerlichen Bergpasses. Zeuss die Deutschen p. 9, vergleicht hiezu die Bergnamen Bokkesrucke und Geizrukke.

Ortsname: (209) Hundsrucken, 2 mal, G. Gossau und Wald.

49. (210) Irchel.

Name eines Berges Vielleicht Keltisch und zum gleichen Stamm mit silva Hercynia gehörig. De monte irchel Urb. berg nirchil 1259 (Nüscheler) [mirchiln mk.]

50. Juch (iugum), Bergsattel.

Ortsnamen: (211) im Juch, G. Ottenbach. (212) in Juchen, G. Basserstorf. A Welnschnill 123 Min

51. Juck. D. i. Absatz eines Berges oder Felsens.

Ortsname: (213) auf Jukeren, G. Bauma.

52. Kapf, Kopf, Kuppel. D. i. vorspringender Fels, rundliche Kuppe. Tobler App. p. 90. Ortsnamen: (214) Kapf, 3 mal, G. Hirslanden, Zumikon, Stäfa.

(215) Kuppel, G. Tallwil.

53. Klamm. Die Klamm bedeutet Bergspalt, Bergschlucht. Schmeller 2. p. 356.

Ortsname: (216) Klamm, G. Erlenbach. Clamma bei Graff. Mone 2. p. 102.

54. Klinge.

D. i. enge Schlucht, Tobel, schmaler, tiefer Graben. clingo torrens b. Hattemer 1. p. 295. Bergklinge, Wasserklinge.

Ortsnamen: (217) in der Klingen, G. Steinmur; cf. W. nobilis vir de Clingin 1248 St. U. und Klingenbach, K. Schwytz. D. i. Bach, der in einer tiefen Schlucht sein Rinnsal hat.

55. Klause. Enger Pass im Gebirg. Schm. 2. p. 363.

Ortsname: (218) Klausen, im vorderen und im hinteren, G. Horgen auf dem Horgerberg.

56. Klupf. S. v. a. Klapf, Klopf, Felsen; b. Schm. 2. p. 361. Ortsname: (219) Klupf, G. Oberweningen.

57. Klus.

D. i. Tobel, Bergschlucht; das Wort heisst auch enger Durchpass, Hohlweg. Im Mittelalter heisst der Weg, der zur Burg führt, und sich durch Gebüsch steil und verborgen hinaufzieht, die Klus. Daher kommt der Name Klus so oft in der Nähe von Burgen vor.

Ortsname: (220) Klus, G. Hirslanden.

(221) Klus, Hof an der Bergstrasse an der Sihl, G. Hirzel. (Vogel hat irrig Klaus.) Klosbach, G. Hottingen; s. Bach. (222) Kluszelg, G. Uster.

58. Knebel.

D. i. Vorragender Fels oder Hügel. Stalder 1. p. 152 hat die Nebenform Knubel und Knüppel. Ortsname: (223) Knebel, G. Bubikon.

59. Kratte, Kratz, Krätze.

1) Ein tiefer, oben weit offener, unten enger Korb; 2) bildlich: enge Schlucht, wo kein Ausgang ist; Ortsgegend, wo nur ein Eingang, kein Ausgang ist, s. v. a. Sak, Sakgasse.

Ortsnamen: (224) im Kratten, G. Wezikon. Verwandt ist Krätze, s. Tobler App. p. 118.

- (225) Krätzen, G. Gossau. Zusammengezogen lautet es Kratz (wie Ratte, Ratz, catto, Katz).
- (226) im Kratz, G. Zürich. Kratz, G. Wiedikon, im kratz J. Kratz, G. Enge, Birmenstorf, Horgen und Rümlingen.
- 60. Krinne. D. i. Bergeinschnitt, Bergschlucht, Kluftung, Runse. (Stalder.) Ortsname: (227) Krinnen, G. Wald.
- 61. Kropf. Auswuchs, hervorragender Fels, oder ein Hügel, der die Form eines Kropfes hat. Ortsname: (228) Geisskropf, G. Oberglatt.

62. Le.

(Hleo b. Graff) heisst Hügel. Davon n. plur. lewir, dat. plur. lewiren, was als leber und leberen in unsrer Sprache sich findet; s. Schm. 2. p. 528.

Ortsnamen: (229) im Lee, G. Fischenthal und Turbenthal.

Leematt, G. Willperg; Matte auf einem Hügel.

Ortsnamen: (229) im Lee, G. Fischenthal und Turbenthal. Leerüti, G. Gossau und Turbenthal. "Die Rüti auf einem Hügel".

(230) leber und leberen, (dieser Ausdruck ist bei uns sehr häufig), z. B.: G. Mur, Martalen, Trüllikon. Vallebere bei Bülach? Seweren beeffersen 1320 StAZ 253

D. i. Tobel, Bergschlucht. N. pl. n. lochir, dat. plur. lochirum. Loch scheint in unsern Ortsnamen nicht im Sinn von lo, Wald vorzukommen. Ortsnamen: (231) Loch, 11 mal. (232) in Löcheren, G. Fischenthal.

(233) löchli, 4 mal, diminutivum. — (233a) fuchsloch 3 mal. — lochacker, lochbach, lochmühle, lochwald.

64. Luegete (von luegen), Berghöhe mit weiter Aussicht.

- Ortsnamen: (234) in der luegete, Anhöhe zwischen Schalchen und Willperg mit der ausgedehntesten Fernsicht, villa luogaten 1046 G. 1. p. 131. lugaton b. Keller Ufnau p. 23. [lugotten c. 1300, lugaten 1308 mk.]. (235) lueget, G. Wald.
- 65. Nase. D. i. Vorsprung, wie Horn; Name von Bergen oder Vorgebirgen. Ortsname: Nasen, G. Wald, bei der Scheidegg.

D. i. ein emporragendes, rundliches felsstück, felshöhle, auch künstlicher erdhügel. Schm. 1. p. 32. Ortsnamen: (236) Weissen Backofen, G. Illnau bei Agasul. Ofengupfe, v. Gupfe.

67. (237) Pfannenstiel.

So heisst ein Berg im K. Zürich, G. Meilen. pfannenstil 1346 St. U. und Urb.; ferner im K. Argau, am pfannenstill ze stetten Urb. Liegt eine örtliche Aehnlichkeit zu Grunde, oder ist das Wort aus älterer Sprache verdorben? vgl. Pfannenberg, Burg im K. St. Gallen.

- 68. Rad, Rat. (Alt hrad), steile Höhe, steiler Bergabhang.
- Ortsnamen: (238) Raad, G. Wald, liegt am Abhang der Scheidegg. And G. Bullach. My Hof My Hollmore Rath, G. Stadel; raadt b. Schauberg 3. p. 421. [ruode 1275 mk.]

 Radhof, G. Marthalen, am Fuss eines steilen Abhanges. rode 1241 U. v. Rh. s. hof.
 - (240) Ober und Unterraad, G. Wülflingen. [ratinishoven mk: ungewiss, ob diess hieher gehört.]

 Radegg, am steilen Abhang des Irchel. Radreih, G. Egg.
 - 69. Rank. D. i. fortlaufender Berghang, Halde, langer Rein. Schm. 3. p. 108.
- Ortsname: (241) Rank, 4 mal, G. Hirslanden, Enge, Sitzberg, Kloten.
- 70. Rain, Reih. (Alt rain), ist Abdachung eines Bergtheiles, oder Abhang eines Hügels. Mit diesem Worte sind mehr als 60 Ortsnamen gebildet, s. u.
- Ortsnamen: (242) auf dem Reih, am Reih, 15 mal.
 - Flunteren, Flobontisraine, am Rain des Flobont, s. rain. Hoereih, hohenrain; häufiger Ortsname.
 - (243) Rennweg, G. Bubikon, Russikon, Herrliberg, Horgen; urspr. raineweg, Weg längs dem Rain.

 Dieser Name kommt oft vor und bezeichnet nicht, wie man wohl auch vermuthete, Turnierplatz.

 Vorreih, G. Meilen.

 Furreih, G. Langnau. Vielleicht s. v. a. Vorreih.
 - 71. Rik. D. i. jäh auf- oder absteigende Seite eines Berges, steiler enger Weg. (Stalder.)
- Ortsnamen: (244) im oberen und unteren Rick, G. Pfäffikon. Der eine Hof liegt oben an der steilen Halde, der andere unten. Rikenbach, d. i. ein Bach, der durch eine enge Schlucht fliesst; s. bach.
 - 72. Risi bezeichnet eine Bergwand, wo Sand und Steine herunterrieseln.
- Ortsname: (245) Rees, G. Richterschwil s. v. a. Risi. (246) ries, G. Enge, unten an der Baldere.
 - (247) risegrund, G. Fischenthal bei Fuchsloch. Grund, Niderung an der Risi.
 - (248) riset, G. Bauma.
 - (250) rislen, G. Gossau.
 - (251) rislete, G. Langnau. D. i. ein Ort, wo Erde und Steine sich von einem Berge losreissen und in's Thal rieseln.

(249) risi, 6 mal.

- 73. Rufi, Bergschlipf. Ort, wo solche Schlipfe geschehen sind oder zu geschehen pflegen. Stalder.
- Ortsnamen: (252) Rufinen. Ein abgegangener Hof bei Witikon. rufinen J. Urb. und 1346 St. U. Omming 1300 UM-Z
 - 74. Ruppen.

Hängt mit dem lateinischen rupes zusammen und bezeichnet felsichte Anhöhe. Tobler Appenz. Spr. p. 371.

- Ortsname: (253) Ruppen, G. Sitzberg.
 - 75. Rundi, d. i. runder Hügel oder Wang.
- Ortsname: (254) Rundi, G. Ütikon.
 - 76. Rüssel, s. v. a. Horn, Nase, Bergvorsprung.
- Ortsname: (255) im Rüssel bei Barenberg, G. Bubikon auf der Grenze des K. Zürich und St. Gallen.
 - 77. Sak.

Enges Thal, Schlucht, die keinen Ausweg gestattet. Ein bildlicher Ausdruck, im gleichen Sinn wie man sagt im Kehr, d. h. eine Ortsgegend, wo man nicht vorwärts kann, sondern wo man wieder umkehren muss.

Ortsname: (256) Sack, 6 mal.

- 78. Sattelbogen, d. i. Bergsattel, ein in Gestalt eines Sattels ausgeschweifter Berggipfel.
- Ortsname: (257) Sattelbogen, G. Richterschwil; s. Bogen.
 - 79. Saum, d. i. Rand, Bort eines Hügels oder Berges.
- Ortsnamen: (258) nidersaum, G. Wädenschwil. (259) im saum, G. Gossau. saumacker, G. Altstetten.
 - 80. Schlauch (schluch, alt sluh), s. v. a. Schlucht, hiatus.
- Ortsnamen: schluchthal, G. Wädenschwil. D. i. ein enges Thal.
 - (260) schluhen, G. Stäfa. Dat. pl. von sluh, ad hiatus "in der Schlucht".
 - (261) im Schluk, G. Elsau. D. i. Engpass, Enge.

81. Schlipf, Schleipfe, Schlitten.

Ortsnamen: (262) Schlipf, G. Wald; d. i. Bergwand, wo das Erdreich herunterrutscht.

(263) Schleipfe, G. Hombrechtikon und Rüti, d. i. Ort, wo Holz vom Berg hinunter geschleift wird.

(264) Schlitten, G. Horgen. S. v. a. Holzschleipfe.

82. Schaubig, schauge, alt scawunga, s. v. a. Luegete, Berg mit schöner weiter Aussicht; s. Arx Züsätze p. 34.

Ortsnamen: (265) schaubigen, schaugen, Berg in der G. Hinwil. schouwingen 1296. 1335 St. U. schowingen 1440 St. A.

(266) Oberschaubigen, G. Egg. ze oberschouwigen J. von Wald.

83. Schnabel heisst ein Berg, der die Form eines Vogelschnabels hat.

Ortsnamen: (267) Schnabel, G. Pfäffikon.

Schnabelberg, ein Theil des Albis.

Schnabelacker, G. Kiburg. Acker auf dem Schnabel.

84. Schrund und das diminutiv Schründel, Bergschlucht.

Ortsnamen: (268) Schründel, G. Kiburg.

(269) Schründlen, G. Wädenschwil, oben an einer Schlucht; (dat. plur.) [srundeln 1310 mk].

85. Schübel. (alt scubil) Hügel b. Graff.

Ortsnamen: (270) schübel, G. Küssnacht.

86. Spitz. D. i. steiler fels oder berg, berggipfel, Vorsprung.

Ortsnamen: (271) Spitzen, G. Hirzel. (Ist der höchste Punkt der Gemeinde).

Spitzenreih, G. Egg. (272) Spitznuss, G. Wezikon. Gehört dieses hieher?

Spitzwies, 2 mal. Wiese, die spitz ausläuft.

(273) Spätz, G. Horgen, das Gleiche mit Spitz. S. Tob. p. 377.

87. Staffel und stoffel, ist Stufe, Absatz eines Berges. Viele haben mehrere Staffeln.

Ortsnamen: (274) Staffel, G. Willperg.

(275) Stoffel. Berg zwischen Hittnau und Bauma. Vgl. dominus de stopheln 1279 St. A.

(276) Stoffel, G. Wädenschwil. Der Hof liegt auf einem Bergabsatz unter dem Hangenmoos.

88. Stampf, enge Schlucht. Schott p. 14.

Ortsnamen: (277) im Stampf, G. Hinwil. (278) Stampfenbrunnen, G. Altstetten.

Stampfenbach, 3 mal. D. i. Bach, der durch eine enge Schlucht fliesst. Tofet wicht auf die Socialität

89. Stalde, s. v. a. steile Berghöhe, steiler Weg. (Stalder.)

Ortsname): (279) Gstalde (gestalden), G. Horgen und Hinwil.

(280) müllistalden, G. Schönenberg.

(281) Dürstelen, G. Hittnau. turstolden Urb. Arnolfus von turstolden vergabet der Kirche zu Uster Güter zu turstolden und Hermetschwil. Die urspr. Form ist viell. Durisisstaldon (dat. plur.), an der Stalde des Duris, gen. Durisis. Duris, Durs, Dürst ist n. pr., das urspr. Riese bezeichnet. Der gleiche Name findet sich in Dorishalde und Dürsenen.

90. Steig (steiga, stiga, stic, die steig, der stig oder stich.) D. i. Bergstrasse, steiler Weg.

Ortsnamen: (282) an der steig, in der steig, 7 mal; z. B. ager qui dicitur am steiga G. Wald. J. v. Wald.

(283) Gsteig (gesteig), G. Stäfa. steigacker, steigweid. (284) Hohstig, G. Egg: hohe steig. (285) Katzensteig, G. Seen.

(286) stig, G. Adlischwil. stigenhof, G. Wangen und Embrach. stigenbühl, G. Knonau.

91. Stein.

Ortsnamen: (287) stein (auch gstein), G. Fischenthal.

steinbruch, G. Uster.
(288) steinen, G. Stäfa. (dat. plur.)
steiniland, G. Willperg.

steinacker, 8 mal. steinmatt. steinhof. steinweid. steinbühl, G. Seuzach.

steine und steinenbach, G. Wila. Name des dort. Baches. steinkramen. steinkratten?

(289) im steinler, G. Dättlikon. zum steinler 1407 A. G. d. i ein steiniger Ort.

(290) Gstein, G. Bubikon, Embrach.

Dübelstein. Stein des Tuobilo. s. unten. nakte freistehende Felsen tragen den Namen stein und wurden zum Bau von Häusern, Burgen und Kirchen benutzt.

Hohlenstein, G. Beretschwil. (Berghöhle). Rothenstein. Tugstein. Tiefenstein. Grossenstein, G. Wezikon.

(291) flugstein (nicht Pflugstein), G. Herrliberg; d. i. ein Fündling, ein dahergeflogener Stein. rothenackerstein, G. Höngg. Hier lagen Fündlinge. Rothenstein, G. Hinwil und Dürnten.

92. Stock. D. i. Erhebung, Hügel, Berg.

Ortsnamen: (292) auf dem Stock, G. Enge. (293) Stöck. Stokbach. Stokrüti. Stockaker, G. Beretschwil. Höchstock, Berg G. Sternenberg.

(294) Tössstock. Name des Berges, auf welchem die Töss entspringt.
bartstock (barzstock?), G. Wald.
stokenmatt, G. Wald.
Gehrenstöck, G. Ötwil.

**Töss entspringt.
stokwies, G. Bauma
**Erenstock, G. Hinw
mandlistok, G. Erle

stokwies, G. Bauma und Sternenberg. Erenstock, G. Hinwil. mandlistok, G. Erlenbach.

93. Stolle bezeichnet lange Gänge im Berg, Bergspalt, Berghöhle, ferner spitzige Hügel.

Ortsnamen: (295) Stoll und Stollen, G. Beretschwil. In dieser Berghöhle halten sich, nach der Sage, Hageren auf. (296) Stollen, G. Schönenberg. 1440, 1444, 1444, Krähstel, s. v. a. Krähstolle, Krähenbühl; s. stall.

94. Stoss, Stotz - ist ein steiler Hügel, schroffer Felsen, Vorsprung.

Ortsnamen: (297) Stoss, G. Elgg. (299) Stözli, G. Ütikon.

(298) Stössel, Berg der G. Beretschwil (auch Allman genannt.) Stozweid, G. Horgen.

95. Striempel ist s. v. a. Strempfel, Strümpfel, was nach Schott p. 14 enge Schlucht oder Thal bezeichnet.

Ortsname: (300) Striempel, G. Langnau.

96. Sulgen.

Man glaubt, Sulgen bezeichne einen rundlichen Hügelvorsprung, unterhalb dem sich eine Ebene ausdehne. Es ist ein häufiger Ortsname, z. B.: Sulgen im K. Thurgau (sulaga in einer Urk. a. 808), Wintersulgen, (Wintarsulaga b. N. 329.)

Ortsnamen: (301) Sulgen, G. Rafz. [solgen 1382 mk]. solgen erinnert an soligo Berg b. Graff. Agasul, aghinsulaga; s. unten.

97. Tiefe (tiufi, tiufin), ein tiefliegender Ort, Tobel, Schlucht, Abgrund.

Ortspamen: (302) in der Teufe (tüffi), G. Unterstrass; in der Teufi, G. Uster; in der Tiefi, G. Wald.

(303) Teufen (tüffen), G. Rorbas. nidertüffen, hohentüffen, hintertüffen und altentüffen heissen 4 Burgen daselbst, unten am Irchel. tiuffen 890 N. 592. W. et Ch. de tuffon 1219 N. 905. de tuffen 1223 N. 910. tufin 1235 H. 302. C. de tüfen 1276 N. 1020 B. de tüphen 1290 Kopp 2. p. 26. H. et G. fratres de tüffen 1282 St. A. W. von düphen 1287 N. 1038. [alten tiufen c. 1350. hochen tiufen c. 1350 mk.]

Teufenbach, Teufenacker, Teufenmoos, Teufenbohl, Teufenthal, Tiefenau, Tiefenbrunnen, Tiefenstein.

98. Thal (tal. pl. telir).

Ortsnamen: (304) im Thal, 6 mal. Thäli (talili), G. Gossau. Thalacker, 4 mal. Thalmühle. Thalwies. Ein merkwürdiger Ortsname ist Undalen, Urintale, das Thal des Urochs, wo derselbe in grosser Zahl vorhanden war; s. unten.

99. Thüle (tuolla, hängt mit tal zusammen, vallicula), Bergeinschnitt, enge Schlucht, kleines Thal. Ortsnamen: (305) Thülen, G. Dürnten. Tülen, G. Stallikon.

100. Thor. D. i. Bergpass, Schlucht, Felsenthor,

Ortsnamen: (305) Thor, G. Schönenberg und Hütten. Thürliacker, G. Zell.

(307) Sponsthürli, G. Maur.

(308) Eschtürli, G. Hirzel und and. z. B.: census in sebach ze dem eschturlin rot. St. Joh. esthürler Urb. eschtürli, d. i. Schlucht mit Eschenholz bewachsen.

- (309) Türlen, am Fuss des Albis, wo der Eingang der steilen Schlucht ist, die auf die Höhe des Berges führt. [torlon 1285 mk].
- 101. Druim (keltisch) Kamm oder Grat des Gebirges. Mone 2. p. 98.

Ortsnamen: (310) triemen, G. Hinwil.

(311) triemli, G. Albisrieden.

(312) trimulen, G. Uster.

102. Twiel.

Scheint Burg oder Fels zu bezeichnen. Mone 2. p. 98 hält diess für ein keltisches Wort, nemlich zusammengesetzt aus dubh schwarz und dill Fels.

- Ortsnamen: (313) hohentwiel, G. Adlischwil. Hof auf einem Vorhügel des Albis. Hohetwiel bei Schaffhausen heisst A. 973 in castro duellio G. 1. 113.
 - (314) hohetwiel, G. Kloten. So heisst die Anhöhe, auf welcher die Kirche steht, und wo wahrscheinlich auch das Schloss der Herren von Clotun stand: man findet dort eine alte Mauer von 9' Dicke.
 - (315) Hotwiel, G. Stäfa. Im J. steht Kathrina de Hottwile. Gehört diess eher zu Wil?

 Hotwiel, G. Hombrechtikon. (316) Zwiel, G. Höngg. Gehört dieses auch hieher?

103. Tobel (tobil).

Ortsnamen: (317) im Tobel, 16 mal. (318) Töbeli, 6 mal.

Tobelacker, 3 mal. tobelhaus, tobelhof, tobelmühle.

Nideltobel (am nidelbach), G. Bauma.

104. Tugstein, s. v. a. Tub oder Tuffstein.

Ortsnamen: (319) im Tugstein, G. Kiburg.

105. Ufgend, d. i. das Aufgehende, Gegend, wo es aufwärts geht, Anhöhe.

Ortsname: (319 a) im Ufgend, G. Hombrechtikon.

106. Unnoth, alt unodi steil, hoh, haud facilis, arduus bei Hattemer 1. p. 140.

Ortsnamen: (320) Unnoth, G. Meilen. auf steiler Höhe; in Schaffhausen heisst ein hochgelegener, stark befestigter Thurm ebenfalls Unnoth.

107. Wand, s. v. a. Steinwand, Felsenwand.

Ortsnamen: (321) Gwandlen, G. Horgen. Wie nemlich Wand und das deminutivum Wandel Felsenwand heisst, so bezeichnet auch das Gewende, Gewand, Gwend schroffe felsenwände oder steiles zerklüftetes Gebirg. (Schmeller 4. p. 99.) Folglich ist Gwandle eine kleine Felswand.

(322) Wendel, G. Wädenschwil. » Hof an der Felswand «.

(323) Wendhüslen, G. Bubikon. »Bei den Häusern an der Felswand «? [wendhüsslen 1500 mk]. Hieher gehört noch der Ortsname Rothenwand, der aber zwei verschiedene Erklärungen je nach der Lokalität erfordert. Denn entweder ist Rothenwand von der Farbe der Felsen zu verstehen, oder hat vom roth bemalten Haus den Namen erhalten.

(324) Rothenwand, G. Hottingen. Rothe Felsen sind nicht da, wohl aber ein roth bemaltes Haus.
Rothenwand, G. Höngg.
Rothenwand, G. Aussersihl.

108. Wanne. Eigenname einer Alpweide oder eines Bodens, welche wannenförmig vertieft sind. Stalder.

Ortsnamen: (325) in der Wannen, 4 mal: G. Stäfa, Bubikon, Buchs, Tallwil. Wannwies, G. Mur. D. i. wannenförmige Wiese.

109. Winkel heisst eine von Bergen oder Hügeln eingeschlossene Gegend.

Ortsnamen: (326) im Winkel, 7 mal.

Winkelacker.

Winkelried, G. Bubikon?

Winklen, Winkelheim, s. heim. Winkelhalde.

110. Zopf, Zipfel, Zapfen bezeichnet ein abgerissenes Ende, einen abgerissenen Fels.

Ortsnamen: (327) Zipfel, G. Adlischwil. (328) Zapfen, G. Sternenberg. (329) Zopf, G. Wädenschwil und Hombrechtikon.

So viele verschiedene Worte, deutschen und keltischen Ursprungs, dienten, um Ortschaften zu

benennen, die auf Berg und Hügel oder im Thale liegen, und vielleicht sind noch manche aus Unkenntniss hier übergangen.

Doch nicht bloss die Lage des Ortes wurde bei der Benennung ins Auge gefasst, sondern auch die Beschaffenheit des Bodens (z. B. Waldboden, Wiesengrund, Sumpf- und Rietboden, Ackerfeld) gab die natürliche Veranlassung zum Ortsnamen, und wir wollen versuchen, auch diese Klasse aufzuführen.

-1. Acker.

Diente als Ortsbezeichnung sowohl in der älteren als in der neueren Zeit: mehr als 100 Höfe tragen diesen Namen. s. unten.

- -2. Au, awa, owa, augia.
- D. i. grasreiche Fläche im Wasser oder am Wasser. Das Wort ist mit aha Wasser verwandt. 40 Höfe liegen auf Auen, und viele derselben tragen den Namen des ersten Anbauers, s. unten.

Ortsnamen: (330) in der Au, ob der Au, 12 mal, z. B.: owa sita apud dietinchon 1253 St. U. margareta de ow J. öw (die Insel Au) J. (331) in Auen (dat. plur.), 3 mal.

- (332) Auweh, G. Ötwil, s. v. a. Auen.

 Auenberg, Aubrig, Aumühli, Aurüti.

 Elgg ist Au an der Ailach, Ailachawia.
 - (333) Auli, d. i. kleine Au.
 Aueren, G. Wädenschwil, Auenreih?
 Rengg ist Raginowa.
 - (334) Nauen, G. Dürnten. Viell. s. v. a. Auen; vgl. irchel, nirchel.
- 3. Binz (alt binuz, binoz, biniz), d. i. Sumpfland, wo Binsen wachsen.
- Ortsnamen: (335) Binz, G. Maur. Asce (Esch) Pinz, Witinchofa (witikon) St. Urb. XII s. binzze a. 946. binza 1212 Z. p. 111. de bintze prope mure 1346 St. U. de binz J. [pinizze 942 mk]. binz, G. Stäfa, Beretschwil, Aussersihl, Mönchaltorf. binzenloo, binzholz. (336) binzmühle b. Seebach. In sebach-rekenholz et in binz 1261 Fr. M.

4. Boden.

Ist überhaupt Erdreich, vorzüglich Wiesengrund, grasreiche Fläche. Oefters aber heisst Boden in Ortsnamen Niederung, Thalfläche, wie wir bereits oben gesagt haben.

5. Bol.

Wir haben oben bol mit bühl zusammengestellt. Arx aber (Zusätze p. 33) erklärt bol, bohl durch kothigen Boden, so dass Höfe im Sumpfland dadurch bezeichnet würden. Allein die Localität der Ortsnamen auf bol stimmt besser mit der erstern Erklärung zusammen; s. bühl.

6. Brach, d. i. aufgebrochenes Land, novellum, Ackerfeld. Ortsname: (337) in der Brach, G. Bubikon.

7. Brühl.

(Brohil) keltisch, bedeutet tiefliegende Gärten und Wiesen, die einen fetten Boden haben. Mone 2. p. 90; Stalder 1. p. 233. So in e. Urk. b. Hergott 480 pratum, quod dicitur bruol, cum silvis et aliis attinentiis tradidit S. Gallo. 1266 in nova letta Reichersu.

Ortsnamen: (338) im brühl bei Winterthur: iuxta montem bruol 1267 St. A.

im brühl, G. Höngg, Urdorf und Wald. auf dem brühl, G. Hombrechtikon.

8. Bruch. D. i. sumpfiges, schwarzes Erdreich, Moorgrund.

Ortsnamen: (339) bruch oder brüchli, G. Herrliberg. bruchegg, G. Sternenberg. (340) im bruchli, G. Weiach.

- 9. Brüsch. D. i. Boden, wo brüsch, erica vulgaris, Heide wächst. (Stalder 1. p. 232.)
 Ortsnamen: (341) brüsch, G. Wädenschwil.
 - (342) brüschegerten, G. Gossau. D. i. eine Egerte, die mit Heide überwachsen ist. brüschweid, G. Gossau.

10. Eabar, keltisch, Schlammboden. (Mone 2. p. 100.)

Ortsname: Embrach, viell. aus eabaracum entstanden; s. unten.

11. Egerten, bezeichnet öde liegendes, mit spärlichem Gras bewachsenes Land.

Ortsnamen: (343) Aegerten, G. Hirzel und Hombrechtikon. (344) Aegertli, G. Tallwil.

(345) auf der Ärgeten, G. Wiedikon, umgestellt für Ägerten. egerten ze wollishofen 1457 St. A Egertenwies, G. Ötwil. (316) tannägerten, G. Dürnten, d. i. egerte am Tannwald. brüschägerten, G. Gossau, s. oben.

(347) Absägerten (nicht Absägeten, wie in Vogel steht), G. Dürnten.

Feld, Ackerland: heisst aber auch Niderung, Ebene, wie wir oben gesehen haben. 12. im feld, (9 mal), s. oben. Ortsnamen:

(348) Veldi, G. Ellikon, nahe bei der Thur. Ist entweder abzuleiten von feld (Hof im Feld), oder ist urspr. felwahi, salicetum, von felwa. Hof bei den Felben, ad salices, die am Ufer der Thur in

grosser Masse wachsen. Vgl. Feldbach, ursprünglich Felbenbach.
(349) filderen, G. Birmenstorf. fildhir ist n. plur. von feld. "Hof auf den Feldern". Ze vildirun 1337 N 1125. Der gleiche Ortsname kommt auch anderwärts vor, nemlich vildira b. N. 25. Glattfelden, Rheinsfelden, Seefeld, Sihlfeld, Hochfelden, s. oben.

13. Fenn (fenni b. Graff), Sumpfland.

- Ortsname: (350) Gfenn, G. Dübendorf. Fenn und Gfenn verhält sich wie Rüti und Grüt, Holz und Gehölz. Chen (I. guen) 864 N. 427. magister Johannes in Gyhen 1262 G. 3. p. 120. domus S. Lazari Therosolim. in Venne 1) und in dem gevenne 1287 N. 1037 in dem gevenne a. 1267. 1274 A. G. das gottshus in dem geffen 1407 A. G. in dem gefend J. von Eglisau. » Hof auf Sumpfland «. [Cephena, das Neugart 986 auf Gfenn bezieht, ist vielmehr Käpfnach].
- 14. Farm, farren. D. i. Farrenkraut, Boden mit solchem überwachsen. (Alt farm, farn filix, carix.) Ortsnamen: (351) farnweid, G. Wald. D. i. Weide mit farren bewachsen.

(352) ferrach, G. Rüti. Viculus qui dicitur verrich 1238 St. A. verrich Urb. und 1374 St. A. varrich 1468 St. A. Alt farmahi, varmahi b. Graff, übergegangen in farmach, farrach, ferrach; d. i. ein geiß ferrach g-Wiedensmil 1429 Wagut Ort, wo viel Farrenkraut ist; v. Schmeller 1. p. 564. ferracker, G. Wald. Acker mit Farrenkraut überwachsen?

15. Floz, Wasserlache, Sumpf.

Ortsnamen: (353) floos, G. Wetzikon. Man kann den Namen nicht von einer Flösse verstehen, da hier Nichts ge-(354) flösch, G. Stammheim. flösst wird.

16. Grund.

D. i. fruchtbarer Boden. Oefter wird Grund als Bezeichnung des Thalbodens gebraucht; s. oben. Ortsnamen: (355) Schönengrund, G. Oberwinterthur. (356) Schwarzengrund, G. Fischenthal.

17. Grie, keltisch grian (Mone 2. p. 102). S. v. a. grioz, griez, grober Sand, Kies.

Ortsname: (357) Griegraben, G. Weiach.

Gumpi, Gumpen, Gunten.

Das sind Pfützen, Lachen. Sumpfland mit wasserreichen Stellen; s. Tobler p. 233. Stalder.

Ortsnamen: (358) gumpi, G. Horgen.

gumpenbühl, G. Stäfa. (359) gunten, G. Hombrechtikon. Vgl. Gonten K. Appenzell. D. i. hof bei gümpen oder gonten, auf Sumpfland.

Heide (heida, erica, thymus), Gegend wo Heide, Heidekraut wächst. 19.

heideberg, G. Ütikon. Ortsnamen:

heidethal, G. Schlatt.

(360) heiti, G. Hütten. D. i. ein Platz wo Heide wächst, oder ein Ort wo Heidelbeeren wachsen: denn heite sind nach Tobler p. 258 Heidelbeeren; oder heiti ist s. v. a. eit mit angefügter Aspiration und heisst Brandplatz, Schwende.

¹⁾ Die ältesten Statuten für die Lazariterklöster in Gfenn, Schlatt und in Uri sind abgedruckt im G. 4. p. 121.

- 20. Horo, horaw, hor, b. Graff. D. i. Sumpf, Sumpfland.
- Ortsnamen: (361) horb, dat. sing. für horwe.
 - (362) horben oder horwen, G. Illnau. Ist dat. plur. horuun. in horwin 1250 H. 357. amun de horwen 1317 St. A. h. von horwen 1296 b. Lind.
 - (363) Horgen. horga 952 St. A. (N. 737). de horgin 1247 St. A. 1249 G. 3. p. 229. a. 1254 bei Kopp 2. p. 723. horgun 1258 H. 418. H. villicus de horgen 1210 St. A. in horgen prope lacum thuricensem 1274 Fr. M. horgen 1263. 1280. 1262 Fr. M. J.

Die einfachste Ableitung dieses Ortsnamens ist von horaw, besonders da die Formen horga, horgon, horgemo (b. Graff 4. p. 1001) auch auf unsern Namen hinweisen. Die Bedeutung ist »im Sumpfboden"; die häufigen Ortsnamen horb, horben, horwen und horgen sind daher Synonyma. Vgl. horgenbach, horgenbühl, horgensattel, horgenschwendi (b. Turbenthal) und horgwiesen, was Alles auf Sumpf hinweist.

Andere leiten Horgen von harug ab, dat. pl. harugun, ad templa, ad fanum, lucum, bei der heiligen Stätte.

- 21. Kies (kis glarea), Gies, Kiesboden.
- Ortsnamen: (364) im Kis, Kies, G. Hinwil, Rüti, Uster. Gieshübel, s. hübel.
 - 22. Lache (lacha) sumpfiger, morastiger Boden, Pfütze, stagnirendes Wasser.
- Ortsnamen: (365) lachen, am Zürichsee; d. i. bei den Sümpfen. (366) lachengass, G. Höngg.
 - (367) harlache, G. Wetzikon; s. v. a. hanfrose, oder horlachen, was b. Graff vorkommt, sterquilinium von hor (Morast) und lacha.
 - 23. Land, s. v. a. Pflanzland.
- Ortsnamen: hirslanden, s. unten.

fällanden, s. unten-

24. Laim, Leim, Lehmboden.

Ortsnamen: Leimacker.

Leimbach (laibach), am Hütliberg; d. i. ein Bach, der durch leimigen Boden fliesst.

- (368) Leimgass und Leimhof (Leihof), G. Wädenschwil. henr. am leime ze wediswile J.
- (369) Leimgrub, 3 mal. Leimhalden.

(370) Leugrub, G. Zumikon; s. v. a. Lei oder Leimgrub (371) Leutobel, G. Fischenthal; Tobel im Leimboden.

- 25. Letten (letto), s. v. a. Lehmboden.
- Ortsnamen: (372) im Lätt, G. Hombrechtikon.
 - (373) im Letten, 13 mal, z. B. de agro vel vinea sitis am letten (bei Wipkingen) 1346 St. U. Lettenberg. Lettenmoos. Lettenweid.
 - 26. Lough.

Keltisch, Sumpf, lacus, lache. Mone 2. p. 112. Schmeller 2. p. 460 erklärt lougnen für lohen oder sumpfige Wiesen.

Ortsnamen: luggenbühl, G. Wädenschwil. lugghusen, G. Illnau. luggmen, Flüsschen bei Hittnau; bedeutet sumpfiges Wasser. s. unten.

- 27. Mad und Matte, d. i. Wiesengrund.
- Ortsnamen: (373) Matt, 3 mal. Die mit Matte zusammengesetzten Ortsnamen s. unten.

 Matten, 2 mal.

 Mattacker. Mattschür.
 - (375) Elsismad, G. Trüllikon; d. i. Mad der Else, Elisabeth.
 - 28. Mies, d. i. moosiger Boden.
- Ortsnamen: (376) im Mies, G. Stäfa.

Müsegg, G. Hirzel; (mäusegg b. Vogel), d. i. Ecke am Mies oder Moosboden.

29. Moor, d. i. sumpfiger, schwarzer Grund. muor, mor ist Nebenform von mos. (Graff). Ortsnamen: Moorschwand, G. Horgen. (377) Maurgarten, G. Stäfa; s. v. a. Moorgarten, Moorgegend?

30. Moos.

Grosse Moose sind bei Hütten, Hirzel, Tallwil, im Wädenschwiler- und Horgerberg, ferner bei Hombrechtikon und Ossingen. 40 Höfe sind nach Moosen benannt, und viele derselben tragen den Namen des ersten Anbauers. Ortsnamen: (378) im Moos, 14 mal. [moss 1367 Bez. Hinweil. mos 1391 Bez. Winterthur mk].

(379) Mösli, 3 mal, G. Metmenstetten, Stallikon, Wädenschwil.
Mosli, G. Wädenschwil.
(380) Müsli, G. Stallikon und Schönenberg.
Musli, G. Wädenschwil (mäusli b. Werdm.); bezeichnet ein kleines Moos.
Todtenmösli, G. Metmenstetten; ist das Moos der Todten. s. unten.
Moosburg, G. Illnau, mosapurch.

31. Murach, murc.

Keltisches Wort für Schlamm oder Sumpfboden. Mone 2. p. 115. — Arx Zusätze p. 35 nennt murg einen früben Bach.

Ortsnamen: (381) Mürg, G. Horgen und Bubikon. (382) Morgen, G. Wald und Wetzikon. (383) Morglen, G. Beretschwil.

32. Riet, Ried, (hriod).

Grosse Rieter gibt es am Fuss des Albis (Albisrieden), an der Glatt (Rieden), an der Töss (Tössriederen), bei Dürnten (tunrieden), und anderwärts; mehr als 60 Ortschaften sind nach diesem Wort benannt.

Ortsnamen: (384) Ried, Riet, Riedt, 7 mal, z. B.: Riet, G. Steinmur rihote 828 N. 238. Rumelanc et Rieta 1140 H.

219. Steinmur et Riet 1243 H. 330. Riet im Riespach: Witinchon, riete, heslibach 1158 N. 869.

(385) Rieden, 4 mal, z. B.: rieden bei Wallissellen. villa in rieden prope fluvium glatte St. Urb. rieden prope glattam 1346 St. U. ze walassellen unt ze riedern bi der glatte 1314 St. U. Walasseldon, Rieden 1158 N. 869.

(386) Riedli, Rietli, Riedli, 7 mal. D. i. ein kleines Riet.

(387) riederen, G. Rorbas dat. plur. In villa riedirn 1225. 1229 St. U.

(388) rietlen, G. Hombrechtikon.
riedmatt. riedmühle. riedtacker. riedthof. rietrein. rietrüti. rietwies. riespach.

33. Rohr (ror), d. i. Ort, wo Schilfrohr wächst.

Ortsnamen: (389) auf Rohr oder im Rohr, 8 mal, z. B.: zen rore (b. Oberrieden) 1300 G. 3. p. 147.
rohren, G. Meilen; (dat. plur.)
Rohrbühl. Rohrwies. Blumenrohr.

- (391) Rorbas (rorbis), Burg. Luito de rorboz 984 G. 1. p. 116. rorbos 1254 Kopp 2. p. 453. a. 1282. 1300. 1302. 1338 St. A. rudolf von rorboz 1270 H. 508. Chu. von rorboz 1284 St. A. rorbas Urb. rorboz ist die ursprüngliche Form und bezeichnet entweder eine Pflanze, wie wir diess aus mehrern mit boz zus. ges. Wörtern schliessen dürfen, oder Röhricht.
- 34. Ruchli, d. i. rauher Boden, rauhe Gegend.

Ortsnamen: (392) im Ruchli, G. Weiach. ruchwies, G. Sternenberg. (393) ruchstapfeten, G. Beretschwil; d. i. rauher Bergweg.

35. Sand, d. i. Sandboden.

Ortsnamen: (394) im Sand, G. Watt. Diess ist das alte Flussbett des Katzensees.

Sandbuck. Sandbühl. Sandgrub. Sandreih.

36. Schattli, d. i. schattige Gegend.

Ortsname: (395) im schattli oder im schattlihof, G. Langnau am Albis. Nach Schott p. 35 heisst ein einsames Wirthshaus Schatten.

37. Schlier ist Lehm, Schlamm, Schlammboden. Schliergrube ist s. v. a. Lehmgrube. Schm. 3. p. 457.

Ortsnamen: (396) Schlieren bei Dietikon, Burgstall. D. i. Ansiedelung auf Schlammboden. sleiron 828 N. 237.

slierra 1110 G. 1. p. 138. slirron St. Urb. slieron 1245 H. 340. a. 1287. slierren 1277 H. 573. a.

1317 St. U. slierrun 1286. shlieren 1299 H. 687. Jacobus de slieren 1339 N. 1128. schlierren 1372 H. 838. Vgl. slierbach b. N. 405. Schlieren, G. Dürnten.

38. Schoren.

Die alte Form ist scorno, scorn gleba, glebula b. Graff. Arx Zusätze p. 33 erklärt Schoren durch Leimboden, von schorno Schollen: also Boden, der viele Schoren, Schollen hat, und daher gutes Ackerland ist. Schorfeld ist umgegrabenes Land, Ackerfeld.

Ortsnamen: (397) im Schooren, G. Kilchberg. ze schorren (b. Rüschlikon) 1300 G. 3. p. 147. de schorren 1346 St. U. Schooren, G. Stäfa, Grüningen und Zell.

39. Schwarz, schwerzi.

Die schwarze Farbe des Bodens gab mancher Gegend den Namen. Auch dunkle Schluchten heissen so.

Ortsnamen: (398) im schwarz, G. Bubikon, liegt am Schwarzenbach (an dunkler Schlucht). ze goltbach im swartzen (bei Rüti) 1342 St. A.

schwarzenbach, G. Schönenberg.

(399) schwarzengrund, G. Fischenthal. Dunkle Thalgegend.
schwarzwald, G. Herrliberg.
schwarzweid, G. Beretschwil.
schwerzenbach.
(400) schwerzi, G. Langnau. Dunkles Tobel?

(401) schwerzeren bei Fluntern. In swerzeren J. swertzerren U.

(402) kohlschwerzi, Ortsgegend bei Pfungen an der Töss.

40. Sunft, alte Form für sumft, Sumpf, b. Graff und Schm. 3. p. 250. Ortsname: (403) Sunft, G. Wädenschwil.

41. Wang.

Grasreiche Fläche, ein weites, eingeschlossenes Wiesenfeld. Schm. 4. p. 114. Ebenso wird Wang durch campus bei Graff, durch Ebene bei Stäli 1. p. 274 erklärt: allein wir halten Wang vielmehr für einen wannenförmigen sanften Abhang. Diese Erklärung stimmt am besten mit der Lokalität. Viele Höfe liegen an Wangen, und tragen meist den Namen des ersten Anbauers; s. unten.

Ortsnamen: (404) Wangen bei Uster, dat. plur. De wangin apud glatto St. Urb. Wangin J. ze Wangen (beim Gfenn) 1274 A. G. de wangin minore St. Urb. (welches Wangen?) Scheuchzer führt wangas a. 754. wanga 780. 973. 996. 1360. wanigen 1158 an, aber das letztere ist wohl vielmehr Waningen, Weningen: und ob die ersten Formen hieher gehören ist ungewiss. [wangun 872 mk. Neugart 463 versteht aber an dieser Stelle Wangen oben am Zürichsee].

Wangen bei Küssnacht. De curia in wangen sita in monte prope Waltlinkon (Waltikon) Urb.

(405) Wängen oder Wengen, G. Bonstetten; alt wengin dat. plur. wie Wangen. Wengen J.

(406) Wängi und Wengi, G. Äugst; n. plur. oder sing. neutr. de wengi J.

(407) Wengi, G. Herrliberg.

Ein merkwürdiger Ortsname ist Wisendangen, alt wisontwanga, beim Wang des Wisont, campus bubali; s. u.

42. Wasen, d. i. Grasfläche, Wiesengrund.

Ortsname: (408) auf dem Wasen, G. Niederweningen.

43. Wag.

Lacus, gurges, vadum b. Graff. Wazzar daz stillo stat. Vocabul. b. Arx 1. p. 201. Also Wasser in einem Graben oder Teich. Bei uns hat aber das Wort noch eine andere Bedeutung, nemlich Wasserstrudel. So heisst bei Langnau an der Sihl ein gefährlicher Strudel Wag.

Ortsnamen: (409) Babenwag bei der Sihlbrücke, an der Grenze des K. Zug. Viell. Babinwag (wie babinberg, babenberg), Hof des Babo am Wasserstrudel. From Wag, G. Dürnten. Dieser Hof liegt an der Kone bei einer Wasserschlucht.

44. Watt, alt wat, vadum. Furt im Sumpfland oder ehemaligem Fluss- und Seebeet.

Ortsnamen: (410) Watt, G. Regenstorf. Hier war früher der Ausfluss des Katzensees, und ein Theil des Dorfes heisst daher im Sand, d. i. im alten Flussbett. Uuat et Rumilhanc 931 St. A. (N. 813). Egilolf de Wate 1130 H. 210. Rudolfus de Watta 1310 H. 704. ze Watt bi der alten Regensperg 1373 H. 843. [vatta c. 1300. watz 1337 mk.]

(411) Gwad, G. Wädenschwil; sumpfige Wiesen. s. v. a. Gewad, wie Rüti und Gerüte.

45. Wadel, d. i. der buschichte Wipfel am Schilf. Gegend, wo Schilfrohr wächst.

- Ortsnamen: (412) Seewadel, G. Bauma; d. i. Sumpfland, das von einem ehemaligen See herrührt.

 Seewadel, G. Hittnau.

 Seewadel, G. Pfäffikon am See. Ein blezli im sewadel 1407 A. G.
 - 46. Weid, Weidboden, alt weida.
- Ortsnamen: (413) in der Weid. 19 Höfe tragen diesen Namen, z. B.: in der weida ze sebach 1288 St. A. (414) Weidli, 4 mal. Weidacker. Weidhof. Brüschweid. Farnweid, u. s. f.
 - 47. Weier (vivarium, stagnum, lacus), Pfütze, Lache, Wassersammler, Teich.
- Ortsnamen: (415) am Weier, 3 mal. (416) bei den Weiern, G. Männedorf; dat. plur. Weierbach. Weierthal.
 - 48. Werd, d. i. erhöhter Grund im Fluss oder am See, mit Gras oder Holz bewachsen.
- Ortsnamen: (417) in der Werd, G. Winingen. Werdegg. Werdhof.
 - (418) Schönenwerd, G. Dietikon, Burgstal. Ulricus miles de schonenwert J. henr. de schoenenwert 1283 St. A. shonenwert 1244 St. A. schoennenwert 1282 St. U. 1288 Fr. M. schonnenwert 1318 St. U. [schonewerd 1244. schoninwerd 1249. schönowert 1351 mk.]
 - 49. Wiese. Viele Wiesen tragen den Namen des ersten Besitzers; s. u.
- Ortsnamen: (419) in der Wies, 2 mal.

 Uowiesen; s. u.

(420) in den Wiesen, G. Beretschwil.

Wiesenthal. Wieshof. Wiestobel.

50. Wildi. Die Wilde ist wilde Gegend, Wildniss, Einöde. (Stalder).

Ortsname: (421) Wilden, G. Turbenthal.

An diese Ortsnamen, die von der Qualität des Bodens ihren Ursprung erhalten haben, reihen wir nun die Höfe an, die auf Waldboden oder bei Baumgruppen gegründet wurden. Wir lernen dadurch zugleich alle Baumarten und Gesträuche kennen, welche in unserm Lande damals einheimisch waren.

1. Allgemeine Namen.

- 1. Baum (boum).
- Ortsnamen: (422) Bauma, accus. plur.; Baumen ist dat. plur. »Hof bei Bäumen.«
 Bonstetten, Baustetten, alt Boumstetten. (423) Langenbaum, G. Ütikon am See.
 - (424) im Baumgarten, G. Wädenschwil und Tallwil, z. B.: bi der bongarten 1276 Fr. M. das Wort wird gewöhnlich in bungert umgewandelt.

 Bombach, s. v. a. Baumbach.
 - (425) Bönler, G. Kilchberg. An dem boenler 1346 St. U. [bömler 1446 mk.] Bönler, G. Gossau und Bauma; Vogel schreibt irrig Böndler. Der Name Bönler heisst ursprünglich Bömler, Bäumler, d. i. ein baumreicher Ort. im Böni, G. Tallwil. Gehört viell. auch zu Baum.
 - 2. Barz.
- S. v. a. Barzach, Buschwerk, zu Buschwerk verkrüppeltes Holz, das hochstämmig sein sollte. Schm. 1. p. 204. Ortsnamen: (426) im Barz, G. Mur.
 - (427) Bartstock, G. Wald, (Barzstock?) Stock (Berg) mit Barz oder Buschholz bewachsen.
 - 3. Holz.
- Ortsnamen: Holzschlag. Holzweid. (428) Eichholz, G. Egg.
 - (429) Rekenholz, G. Affoltern bei Regensperg. Die übrigen mit Holz zusammengesetzten Ortsnamen
- 4. Hard, Hart, d. i. Wald. Mehrere Harte tragen den Namen des ersten Besitzers. Ortsnamen; (430) im Hard, 6 mal. Wa?

- (431) Härti, Herti, G. Rüti; 1) ist dat. sing. » am Wald «.
- (432) Herten, G. Ellikon, Burg; dat. plur. » Hof in Wäldern, auf Waldboden «. Liegt nahe bei Dinhart, d. i. am langen Wald. Otto de hertin 1255 h. de hertin 1261 St. A. h. von hertin 1270 H. 508. herten 1285 H. 633 hertin 1306 Z. p. 496. [hertten 1358 mk.]
 Hunert, G. Stäfa, vielleicht hunhart.
- 5. Loh, lo, lach.
- D. i. Wald. Ob die Form loch in diesem Sinne auch in unsern Ortsnamen vorkomme, gleichwie in bairischen, ist zweifelhaft: denn überall wo loch genannt wird, ist vielmehr Bergschlucht, Tobel zu verstehen.
- Ortsnamen: (433) im loo, G. Affoltern. [lo 1218 mk]. im loo, G. Esslingen.
- loomatt. Binzenloo; s. u. (435) im löhli, G. Beretschwil; d.i. im kleinen Wald, Gehölz. Bülach (büli). Pulacha 812 N. 176. Puillacha 828 N. 238. dieterich de pulacha 1044 b. Grandidier hist. d'Als. I. n. 400. bulach 1249 H. 353. de bülacho 1255 N. 948. bullach 1268 St. U. buolach 1269 H. 501. bùllach 1286. 1394 A. G. 1329 St. A. J. [billach 1259. buillach 1282. büllach 1299 mk]. Woraus ist bülach entstanden? Vielleicht ist dieser Ortsname aus buohlach zusammengezogen. Das Wort loh mit seiner Nebenform lach findet sich nemlich als Ortsname nicht selten in Zusammensetzungen, wie die Beispiele zeigen, welche Schmeller 2. p. 460 anführt; buelach, buechlohe, eschelohe, eschenlohe, keferlohe, perlach, strasslach u. s. f. Wie nun Schmeller den deutschen Ortsnamen bulach durch buchlach erklärt, so kann auch unser Bülach buohlach Buchwald heissen. Bie älteste Form, puillach, scheint zwar eher auf buhillach, bühllach, also Hügelwald zu leiten: allein die Localität stimmt nicht zu dieser Deutung, und wir ziehen die erstere vor. Am gleichen Buchwald wurde ein zweiter Hof angelegt, nemlich:
 - (436) Bachenbülach (Bachebüli). búlach et bachenbúlach 1287 St. A. bachenbüllach 1330 St. U. in bachinbullacho St. Urb. in bachenbulacho St. Urb. bachenbulacho J. [bachenbullach 1278 bachabúllach 1396. bahchenbülach mk]. Die alte Form ist Bachinbuohlah, »am Buchwald des Bako «. Der gleiche Eigenname findet sich in Beckenhof.
 - 6. Schachen.
 - D. i. ein Stück Wald, das einzeln steht, Waldrest. Schm. 3. p. 315. Dichtes Gehölz von allerlei Staudwerk an einem Flussbett. Stalder. Vgl. Schächenthal K. Uri.
 - Ortsnamen: (437) im Schachen, G. Glattfelden. In Schachen bei Glatevelt 1253 Kopp 2. p. 723.

 Schachen, G. Ötwil.

 Schachen, G. Bubikon.
 - (438) Geissschachen, G. Dietikon, d. i. Geisswald. So heisst ein Wald bei Rheinau Geissert, d. i. geisshart.
 - 7. Wald.
 - Ortsnamen: (439) Wald, 7 mal, z. B.: Wald an der Yonen. Chonr. decanus de Walde 1218 N. 901. Ulr. de Walde 1282 St. A. Ulr. rector ecclesiae in Walde 1307 St. U. villa Walde 1460 St. A.
 - (440) Waldi, G. Adlischwil, dat. sing.

Waldegg. Waldriet.

8. Bösche (busc).

Ist s. v. a. die Boschen oder das Boschach, das Gebüsch, Buschwerk. Schmeller 1. p. 214.

Ortsnamen: (441) Bösch oder Pösch, G. Bubikon. (442) Böschen, G. Hütten. Dat. plur. Böschacker; d. i. Acker am Gebüsch. dornböschen, G. Horgen.

- 9. Hurst, Gebüsch, Waldung.
- Ortsname: (443) im hürst, G. Seebach.
 - 10. Struppe, d. i. Gestrüppe, Buschwerk.

Ortsname: (444) Struppen, G. Altstetten. Vgl. in den strübchen vor riederholtze 1332 St. U.

11. Studen (Staude).

¹⁾ Ein anderes Herti führt Neugart 238 an: Herti marcha in Puillacha. Wahrscheinlich steht hori im Original, nemlich Höri bei Bülach.

- Ortsnamen: (445) die guldi Stud, G. Dürnten. Ist wohl eine alte Sage hier lebendig? Stüdelacker, G. Altstetten.
- 12. Würz, d. i. Waldboden, auf welchem Gewürz, Wurzelwerk, Gesträuch wächst.

Ortsnamen: (446) Würz, G. Fischenthal.

Würzhalde, G. Rüti

13. Basi, zusammengezogen aus basach, Gesträuch.

Ortsnamen: (447) im basi, G. Dietikon. » Hof am Gebüsch «.

baseriet, G. Bubikon.

2. Baumarten und Gebüsche.

14. Apfelbaum.

- Ortsnamen: -(448) Affoltern am Albis. Diess ist ein keltischer Ortsname, aphal-tra heisst der Apfelbaum, von affal und dero baum; das Wort affal ging sodann auch in die deutsche Sprache über. [malus affaltra b. Hattemer 1. p. 289]. Der Ortsname rührt von gepflanzten (nicht von wildwachsenden) Apfelbäumen her, und stammt aus einer Zeit, wo diese Bäume noch selten waren. Affaltrun ist dat. plur., affaltre ist dat. sing. »beim Apfelbaum«. Pirboumestorf (Birmenstorf), Affeltre St. Urb. in affoltre et in hedingen 1264 N. 987. Wernherus de affoltre 1255 N. 948. 1267 G. 3. p. 125. hein. de affoltre 1274 G. 3. p. 130.
 - (449) Affoltern bei Höngg. Affaltrahe 870 N. 457. Wolvoltes affalterun 896 N. 617. »bei den Apfelbäumen des Wolvolt «. Derjenige, welcher diesen Hof gründete, hiess Wolvolt. Lutolt de affaltra 1044 b. Grandid. h. d'Als. l. n. 400. Bercht. de affoltra 1130 H. 210. in villa et banno affoltre 1261 N. 979. ze obern afföltern und ze nidern afföltern 1321 H. 736. affolteren 1375 H. 847. in superiori affoltre prope antiquum castrum regensperg 1256 G. 1. p. 369. a. 1261. G. 3. p. 123. [affoltron c. 1300. affoltren 1350 mk].
 - -(450) Affolterscheuer, G. Embrach', nahe bei Birchscheuer. » An der Scheuer beim Apfelbaum «. Apfelbäume und Birnbäume finden sich oft als Ortsnamen, weil sie als Markzeichen, als Grenzscheiden verschiedener Besizungen dienten. Mone 2. p. 37.

 Affeltrangen, Affaltrawanga; s. Wang.

15. - Ahorn.

Ortsnamen: (451) ober und nider Ohrn, Höfe auf einem Berg bei Dürnten und Hinwil. In monte qui dicitur ahorn 1279 St. A. uff orn 1371. ab orn 1495 St. A. Der Name Ahorn ging in Ohrn, Orn über.

16. Asp.

(Aspa tremula, fraxinus) Espe. Das Asp ist Espenholz; der Eigenname Asper bez. den, der im Asp wohnt. Ortsnamen: (453) Ober- und Unterasp, G. Wollishofen. Ze aspe und in nider aspe Urb. das ober aspe 1333 H. 768. under aspa 1295 St. A. im Asp, G. Egg.

(454) Aspen, Espen, G. Sternenberg.

Aspach, (Bach am Asp). Aspachbühl.

17. Birke (bircha).

Ortsnamen: (455) im Birch, G. Hinwil und Brütten. De birch J.

(456) zur Birch, G. Dübendorf. im Birchenreih, G. Rorbas.

Birchscheuer, Hof auf der Breite, nahe bei Affolterscheuer.

18. Birnbaum.

Ortsnamen: Birmenstorf, piriboumesdorf; s. dorf.

19. Bram.

(Alt brama und bramo b. Graff.) Brombeerstaude, vepres, rumex, rubus. Arx Zusätze p. 33. erklärt brama überhaupt durch dornichten Boden und leitet daher auch den Ortsnamen Brumenau.

Ortsnamen: (458) Brämhof, G. Bachs. Bräm scheint mit Brama verwandt; d. i. Hof bei Dorngebüsch, Gesträuch? (459) Brünggen, G. Kiburg. Brumica 744 N. 10. bruncken Urb. von Weisslingen. [briungun 1276. brün-

gon c. 1300 mk]. Brumica ist vielleicht ebenfalls von bram herzuleiten, wie wir brambeer, brombeer und brumbeeri sagen, und bezeichnet einen Ort, wo Dorngebüsch wächst. Brenggau, G. Wila, alt Pramegunavia; s. au.

20. Buche (buoha, buocha, buoh); die Buche ist der Baum, das Buch ist der Buchwald.

what I Intrach was Ortsnamen: (460) im Buch, G. Knonau. Section buch (61) Buch, G. Hombrechtikon, Herrliberg, Wiesendangen. (462) Buch am Irchel. Buoch 1239 H. 311. im buche 1273 N. 1013. de buoch, de bebinchon 1286 St. A. buoch 1305, 1317 St. U. Kopp 2, p. 586. Werdmüller schreibt: Buch habe den Namen von den rothen Buchen, die hier wachsen, erhalten. Diess ist unrichtig, da die rothen Buchen erst in späterer Zeit bei uns eingeführt wurden. Buch bezeichnet einfach Buchwald. Buchenegg. Buchenloh. Bülach, buohlach. s. loh. Bucheren, G. Elgg, buocherein? Rein mit Buchen besetzt. Bucherain, G. Tallwil. Buchhalde. Buchhof. Buchholz. Buchisteig.

(463) Büchli, G. Brütten; d. i. buohili, kleines Buchwäldchen. Im büchlin 1406 U. v. Eins.

(464) Buchlen, G. Richterschwil; viell. s. v. a. buchenloh. s. u. loh. 1423. 4440 Buchleren, G. Altstetten; buochilinrein? Rein mit einem Buchwäldchen besetzt. Wildenspuch, Willigisesbuoh; s. unten.

21. Buchsbaum (buhsbaum).

of 1497 urt Embr

Ortsname: (465) Buchs. Puchsela 870. C. de steinimur, Bur. de buhsan milites 1253 St. A. buochs 1260 Fr. M. buchs 1261 N. 981. buchse 1285 St. A. burghart de bukse 1269. Kopp 2. p. 34. buhsa 1288 N. 1038. pulse St. Urb. - Die vorhandenen Formen leiten alle auf Buchsbaum, und es bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, dass dieser Hof bei Buchsbäumen gestanden habe. Buchsbäume sind entweder verwildert (und es gibt allerdings solche im Jura), oder es sind solche, die der Kultur ihr Dasein verdankten, wie auch Apfel - und Birnbäume Ortsnamen veranlasst haben.

22. Eiche (eih). Die Eiche ist der Baum, das Eich ist der Eichwald.

Ortsnamen: (466) im Eich, 3 mal. Alt eichahi quercetum.

(467) Eichen, G. Wädenschwil. Curiam dictam under dien Eichen (bei Wediswile) 1281 G. 3. p. 139. curiam under dien eiken (bei Wedisswile) 1287 ib. 145. (468) Eichtlen, G. Stäfa; d. i. Eichthal? Eichen, G. Rüti. Eichbühl. Eichenreih. Eichgubel. Eichholz. Eichmühle. Eichthal. Schöneich, G. Wetzikon.

23. Eibe, Eie, Ibe (iboun).

Ortsnamen: (469) im Eienwald, G. Sternenberg. Iberg, G. Seen.

> (470) im Euli, G. Zell. Ist diess im Eili, im Eienwäldchen? Ibach, G. Stäfa. Vgl. in Ibenmose, K. Argau, H. 433.

Erle (erila, alnus). 24.

Ortsnamen: (471) Erli, G. Wald und Stallikon. » bei den Erlen «.

(472) Erlen, 3 mal. Erlibach.

(473) Ehrlosen, G. Hinwil. D. i. entweder Erlensee, wofern erlose b. Hartmann Ann. Eins. p. 384 hieher gehört; oder man kann Würrenlosen vergleichen, ursprünglich Wirchilleozha, Bach des Wirchilleoz, und Erileozaha als erste Form vermuthen. »Bach des Erileoz « (Arioleoz). Dieses scheint die richtige Deutung. [erloswile c. 1300mk.: ist dieses nicht eher Eriswil?]

25. Esche (asca fraxinus, esculus); die Esche ist der Baum, das Aesch ist Eschenwald.

Ortsnamen: (474) Aesch, G. Birmenstorf; »Hof bei Eschen«. De Esche prope birbômstorf Urb. Hugo von esch 1187. in villa Assche 1039 St. A. Joh. von Esche 1303. Jo. de Essche 1306 St. U. Asce, Asche, Asch, Escha J. [esch ennent dem albis 1371 mk.] Die ursprüngliche Form ist asca b. Graff. Aesch, G. Mur. De esche prope mure 1346 St. U. de asche aput glatto St. Urb. Asce, Pinz, Witinchofa St. Urb. [assche 1037 mk.]

(475) am Aesch ob Horgen, (G. Schönenberg). 1426 b. Lind. Eschenberg. Eschenmosen. Aeschacker. Aeschenmatt. im Aesch, G. Rath.

- 26. Felbe (felwa, felawa salix).
- Ortsnamen: Feldbach, G. Hombrechtikon; ursprünglich felebbach, Felbenbach, s. bach.

 Veldi, G. Ellikon an der Thur; ursprünglich lautete der Name viell. felwahi. s. oben feld.
 - 27. Föhre, Forre (foraha, forha, vorha).
- Ortsnamen: Forchrüti, G. Birmenstorf. Rüti am Forrach, Forrenwald.
 - (476) Forren, G. Lindau. Forrenberg, 2 mal. Forrenbuck. Forrenmoos.
- 28. Hagedorn, Dornstrauch; (hagan, hagen paliurus, rhamnus). Schm. 2. p. 163. Graff.
- Ortsnamen: (477) Hegi, G. Oberwinterthur; "Hof beim Hagedorn". Wetzelo de hegi 1225. wecil von hegi 1273 St. A. hugo de hege G. 2 p. 127. de hegu 1254. St. A. 1261 H. 446. R. de hegi 1255 H. 391. h. von hegi 1314 St. A. heggi J. v. Wint. Man kann indessen hegi wohl besser durch eingehegtes Land erklären. Hege nemlich oder hag (hagi) ist ein umhegter oder umzäunter Ort, villa.
 - (478) Heggen, G. Grüningen. Hegenon 1286 H. 636. dat. plur. v. hagan. in heggennen U. Hegibach. Hegigass. Hegimoos.
 - 29. Haselstaude (hasal, hasala corylus).
- Ortsnamen: (479) Hasli. Es sind drei Dörfer: Oberhasli, Mettmenhasli, Niderhasli; die Burg stand bei Niderhasli » im Kastel «. In hasila-wat-rumilhanc 931 N. 813. Eglolfus de haslach 1219 N. 906. Egilolfus de hasilach 1250 H. 357. 1253 St. A. zugleich mit legirn, steinimur und buhsan genannt. Egilolfus de hasila 1223 N. 910. Egel. de hasela 1255 N. 948. Wer. plebanus in hasele 1259 H. 432. Kuno von hasela 1305 St. U. Otto von hasla 1335. W. de hasla 1274 St. A. ze obernhasla, mettenhasla, nidernhasla 1346 St. U. niderhasela 1315 Z. p. 498. obrenhasle J. Urb. Die älteste Form ist hasalahi (coryletum), das hasalach, hasilach, hasal-ach wie forah-ach, » bei den Haselstauden «, haslach wird in hasli abgekürzt, wie bülach büli, Nerach Neri.
 - (480) Hasli, G. Stadel. (481) Haslen, G. Richterschwil, dat. plur. Haslenbach, G. Stäfa und Ütikon; "am Bach bei Haselgebüsch".
 - (482) Haselstud, G. Wald. (483) Hasel und Haslen, G. Hombrechtikon. Hasel, G. Hittnau. Von obern hasel 1345 St. A.
 - 30. Himbeerstaude (alt hindberi).
- Ortsnamen: (881) himmeri, G. Wädenschwil; d. i. bei den Himbeeren, zu vergleichen mit brämhof, d. i. Hof bei den Brombeeren. Bei Vogel ist der Ort irrig Himmelreich genannt.
 - (485) himmeri, G. Fürtalen; (bei Vogel Himmenreich).
 - (486) himmeri, G. Zell; (bei Vogel steht Himmeriet).
 - (487) himmeri bei Benken; (andere irrig immenreich).
 - 31. Kien, s. v. a. Kienbaum, Fichte, pinus.
- Ortsnamen: Kiemberg und Kymenhof, G. Embrach. s. unten berg.
 Kümberg, G. Turbenthal; vgl. am Kiemen, d. i. am Kiembaum (Ort am Zugersee.) Z. p. 192.
 - 32. Kran und Kron.

So heisst die Wachholderstaude. Schm. 2. p. 387. Graff 4 p. 612. Davon Kramenvogel und Krametsvogel: der Vogel, der sich von Wachholderbeeren nährt.

- Ortsnamen: Kronthal, G. Rorbas; s. thal.
 - (488) Kramen, G. Hombrechtikon, dat. plur. »bei den Wachholderstauden«, wie brämhof und himmeri. Kramen, G. Wald.
- (489) Kramer, G. Herliberg und Egg. Ort, wo viele Wachholderstauden wachsen?
- 33. Linde (linda, tilia, lentiscus).
- Ortsnamen: (490) bei der Linde oder bei den Linden, 8 mal. Alt lindinun b. Graff. In jedem Dorfe beinahe steht auf freiem Platz eine Linde.

 Lindau, lintowa; s. Au.

 Lindhof.

 Lindenbühl. Lindenburg. Lindenhof. Lindenmatt.

 Limberg, G. Küssnacht; s. v. a. Lindenberg.

 (491) lindist, G. Grüningen. (Gehört diess hieher?)
 - 34. Masholder, eine Art des Ahornbaums.

Ortsname: (192) in der Massholtere, G. Wädenschwil. Mazzoltra wie affoltra, recol-tra, washol-tra, von mazzal und tra (tre), baum; s. Schmeller 1. p. 453. Graff.

So nennt man bei uns (namentlich in der Gegend zwischen Rhein und Thur) auch jetzt noch das sogenannte Pfaffenkäppliholz.

Ortsname: (493) in der mutschelle, G. Wollishofen; d. i. Ort, wo dieser Strauch häufig wächst.

36. Nespel (nespil, mespila), Mispelbaum.

Ortsname: (494) Näsplen, G. Grüningen; d. i. bei den Mispelbäumen.

37. Nussbaum (nuzbaum).

Ortsnamen: (495) Nussbaumen, G. Stammheim. Nuzbouma 858 und 1049. U. v. Rh. nuzboum 868 U. v. Rh. nuzpoumin 871 U. v. Rh. N. 462. nuazpuomen 1162 N. 870.

> (496) Nussbaumen, G. Schönenberg u. Bülach. Nussberg, G. Schlatt.

38. Rekolter. Recolter ist zusammengesetzt aus recol-tra; tra heisst Baum.

Ortsname: (497) Reckholtern, G. Oberglatt. Zu vergleichen mit Affoltern. rekolterbuel 1346 St. U.

39. Sale, baumartige Weide, salix.

Ortsname: (498) im sali, G. Stadel; sali ist abgekürzt aus salaha, Ort, wo viele Weiden sind, Weidicht. Zu vergleichen ist Büli Bülach, Windli Windlach.

40. Schlehstaude. (Sleha, Schlehdorn, Schlehstrauch, prunella, avellana).

Schlehbühl, G. Dürnten; Bühl mit Schlehdorn bewachsen. Ortsnamen:

> (499) Schlehstud, G. Meilen; (slehstuda). Schlehthal, G. Stallikon.

(500) in Schlettern, G. Embrach; zusammengezogen aus slehadornen dat. plur. von slehadorn. Vgl. die schupos ze slehdorn a. 1517 St. A.

41. Tanne. Die Tanne bezeichnet den Baum, der Tann den Tannenwald.

Ortsnamen: (501) im Tann, G. Dürnten. gen tann 1468 St. A. [tanne 1301 mk].

(502) zur Tanne, G. Beretschwil und and. (503) Tannen, G. Schönenberg und Fischenthal. Tannacker. Tannägerten (Egert am tannenwald). Tannenbach, G. Horgen. ze tannunbach 1279 A. G. Tannenboden. Tannenmättli. (504) Tannenrauch, G. Wollishofen. (Was bedeutet dieser Name?)

(505) Tannenreck, G. Wald; d. i. nicht ein ganzer Tannenwald, sondern ein Strich Tannen. Tannenreih. Tannstein. Tannweid.

Widen (wida salix, vimen).

Ortsnamen: (506) Wyden, G. Wädenschwil, Erlenbach und Bauma. Hof bei den Widen, Widstöcken, ad salices.1) (508) Wyden, G. Ossingen, Burg. B. de wide 1247. Burch. de widi 1255 H. 391. B. von wida 1266 1240

Kopp 2. p. 475. h. dominus de wida 1277 St. A. die herren von widen Jb. p. 67. Wydenbach. Wydenbad. Wydenreih. Wydenzopf.

Wir haben bisher die Ortsnamen nach der Gleichartigkeit der äussern Verhältnisse und Bedingungen geordnet und zu erklären versucht: in den folgenden Abschnitten werden wir die zusammengesetzten in alphabetischer Reihenfolge aufzählen, und wir hoffen durch diese Zusammenstellung leicht zu erreichen, dass viele, die beim ersten Anblick fremd und unverständlich scheinen, allmälig erkannt und verstanden werden können.

¹⁾ Die gleiche Bedeutung hat Bändli, z. B.: Bändli schneiden heisst Weiden schneiden. Ortsname: (507) im Bündli, G. Altstetten an der Limmat; d. i. ein Ort, wo viele Weiden wachsen.